Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen
Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Litas, mit Zustellung 5.— Litas. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und in Litauen 5.30 Litas monatlich, 15,30 Litas vierteljährlich. In Deutschland 2.45 Mark, mit Zustellung 2.81 Mark monatlich. Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/2 8 Uhr morgens bis 1/2 7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern: 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung) Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereikontor)
Drahtanschrift: Dampfbootverlag

Einzelnummer 30 Cent

Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 20 Cent, in Deutschland 10 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1,20 Litas, in Deutschland 60 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem Kurse von Litas 10 — 1 U. S. A.-Dollar; etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten der Auftraggeber. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigen-Annahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 95 — Memel, Sonnabend, den 23. April 1932 — 84. Jahrgang

Der „Spekter"

* Memel, 22. April.

Wir haben gestern unseren Lesern die kuriose Behauptung des „Lietuwos Keleiwis" unterbreitet, daß es in der Hauptsache den Anstrengungen Litauens zu verdanken sei, wenn die Memelfrage nun den höchsten Gerichtshof erreicht habe. Es müsse allen klar sein, so meint der „Keleiwis", daß Litauen überall für Gerechtigkeit eintrete . . . Und dann versteigt sich das Blatt sogar zu der Behauptung, daß der Schritt der Signatarmächte weder eine Klage noch eine Beschuldigung gegen Litauen darstelle, sondern daß die Signatarmächte den Haager Gerichtshof nur um einen Ratschlag bitten! Nun, bei dieser Behauptung befindet sich der „Keleiwis" mit der Wahrheit ebenso im Widerspruch wie bei der, daß Litauen selbst für die Anrufung des Haager Gerichtshofes eingetreten sei. Denn Absatz 2 des Artikels 17 der Memelkonvention, auf Grund dessen der höchste Gerichtshof der Welt von den Unterzeichnermächten der Memelkonvention angerufen worden ist, spricht an keinem Punkte von irgendeinem Ratschlag, sondern nur von einer unanfechtbaren Entscheidung, die Kraft und Geltung erhält. Aber dieser Krampf und Dreh des „Keleiwis" und der ihm geistesverwandten Blätter zeigt doch nur zu deutlich, wie unangenehm den großlitauischen Parteien die Anrufung des Haager Gerichtshofes ist. Und um diese fatalen Gefühle abzureagieren, schimpfen sie wie da, wo sie von den „bösen Hündchen" sprechen, oder klammern sich krampfhaft an den Strohhalm, der Haager Gerichtshof werde die ganze Angelegenheit gerade so entscheiden, wie sie das wünschen.

Das Interessanteste an den Artikeln des „Keleiwis", in denen er die Wirkung, welche der Schritt der Signatarmächte im Memelgebiet hat, abzuschwächen versucht, sind aber doch die Ausführungen, in denen er sich mit dem Verhältnis beschäftigt, in dem seiner Meinung nach der Präsident des Direktoriums zum Gouverneur steht. Denn hier offenbart dieses großlitauische Blatt in einer ganz zynischen Weise, was es unter Autonomie eigentlich versteht. Und da der „Keleiwis" das Leib- und Magenblatt des Herrn Borchert ist, in dem er in seinen „Dreisternen"-Artikeln eine bemerkenswerte Produktivität entfaltet, wird damit zugleich auch wieder einmal gezeigt, wie die sogenannte Wirtschaftliche Autonomiepartei der Herren Borchert, Laaser und Genossen und die übrigen großlitauischen Parteien, mögen sie nun etwas mehr oder weniger fest an den Rockschößen des „Keleiwis" hängen, über die Autonomie des Memelgebiets denken.

Man höre und staune: Der Gouverneur kann, so behauptet der „Keleiwis", jederzeit den Präsidenten des Direktoriums abberufen; das sei nicht nur sein juristisches Recht, sondern das verlange auch seine moralische Autorität. Der Präsident der Republik Litauen habe ja das Recht, die Minister abzuberufen, und wie könne denn dem Stellvertreter des Präsidenten, dem Gouverneur, das gleiche Recht streitig gemacht werden? Was würde das für eine Regierung sein, so schreibt der „Keleiwis" weiter, wenn der Präsident nicht seine Minister, der Gouverneur nicht die Direktoren, das Direktorium nicht die Beamten, die Gutsbesitzer nicht ihre Inspektoren, die Besitzer nicht ihre Knechte entlassen könnten? Mit den aus der Landwirtschaft hergeholten Vergleichen glaubt der „Keleiwis" auf seine Leser einen besonderen Eindruck machen zu können, denn er kommt immer wieder darauf zurück, daß das Verhältnis des Präsidenten des Direktoriums zum Gouverneur dem eines Inspektors zu seinem Gutsbesitzer zu vergleichen sei. Sei es überhaupt denkbar, so ruft der „Keleiwis" aus, daß der Besitzer seinen „Spekter" (das ist nach dem „Keleiwis" die litauische Bezeichnung für Inspektor!), welcher ungehorsam sei, nicht entlassen könne? Kein Landwirt würde einen solchen Spekter weiter im Dienst behalten!

Ja, und genau so sei es mit dem Präsidenten des Direktoriums und mit dem Gouverneur. Denn der Artikel 17 des Memelstatuts bestimme, daß der Präsident vom Gouverneur ernannt wird, und das bedeute eben auch, daß er ihn entlassen könne. Das sei in jedem demokratisch regierten Staat so (!!), und daß könne ja auch gar nicht anders sein.

Trotz dieser Bemühung der demokratischen Ordnung, wie der „Keleiwis" sie auffaßt, verschweigt er seinen Lesern — die er, nebenbei gesagt, für entsetzlich dumm halten muß —, den weiteren Text des Artikels 17 des Memelstatuts. Der bestimmt nämlich, daß der Präsident des Direktoriums solange im Amt bleibt, als er das Vertrauen des Landtages hat, und daß weiter das Direktorium das Vertrauen des Landtages haben und zurücktreten muß, wenn der Landtag ihm sein Vertrauen versagt. Daß bei der Ernennung des Präsidenten der Landtag ein entscheidendes Wort mitzureden hat, daß der Rücktritt des Präsidenten und seines Direktoriums nur für den Fall der Mißtrauenserklärung des Landtages vorgesehen ist, das unterschlägt der „Keleiwis" seinen Lesern. Der Landtag, der nach Artikel 10 des Memelstatuts die gesetzgebende Gewalt im Memelgebiet auszuüben hat, ist nach dem „Keleiwis" und seinem großlitauischen Anhang eine absolute Null und eigentlich nur dazu da, die goldenen Eier zu legen, die Borchert, Laaser und Genossen auf ihren Agitationsreisen versprechen.

Kurz und gut: Der Gouverneur ist der Gutsbesitzer und der Präsident des Direktoriums der Spekter. Und da nach der Meinung des „Keleiwis" und seiner Gesinnungsgenossen die Gutsbesitzer doch so ziemlich alle die reinsten Sklavenhalter sind, die rücksichtslos befehlen, während die Spekter unbedingt zu gehorchen haben, wird man dem „Keleiwis" wohl nicht Unrecht tun, wenn man seinen Vergleich so auffaßt, als habe der Gouverneur zu befehlen und der Präsident des Direktoriums zu gehorchen. Der „Keleiwis" muß es ja wissen, wie das Verhältnis der großlitauisch eingestellten Präsidenten des Direktoriums zum Gouverneur war und noch ist. Wir haben allerdings auch niemals daran gezweifelt, daß es bei diesen Herren anders sein könnte als es hier der „Keleiwis" schildert. Und wenn der Gouverneur nach Belieben einen Präsidenten ernennen und absetzen kann, und der Landtag dabei nicht das Geringste mitzureden hat, nun, dann ist es ja auch kein Wunder, wenn der Gouverneur solche Leute zu ernennen wünscht, die als Präsidenten des Direktoriums treu und brav seine Anweisungen ausführen.

Wir dagegen und mit uns die große Mehrheit der Bevölkerung sind nach wie vor der Ansicht, daß der Präsident des Direktoriums nicht ein Hampelmann, sondern eine selbständige Figur zu sein hat. Denn daß das Direktorium des Memelgebiets die vollziehende Gewalt im Memelgebiet auszuüben hat, ist kein mehr oder weniger verbürgtes Gerücht, dessen Verbreitung unter Strafe gestellt worden ist, sondern das steht schwarz auf weiß in Artikel 17 des Memelstatuts.

Note der Reichsregierung über die Zustände im Memelgebiet

den Vertretern der Signatarmächte der Memelkonvention in Genf übergeben

wtb. Genf, 21. April. **Die deutsche Delegation überreichte den Vertretern der Signatarmächte der Memelkonvention in Genf eine Note wegen der Zustände im Memelgebiet sowie wegen der auf die Beeinflussung der Wahlen abzielenden Maßnahmen des Direktoriums Simaitis.**

Das Conti-Nachrichten-Büro meldet zu der Ueberreichung der Note u. a.:

Die Note der deutschen Delegation an die Signatarmächte der Memelkonvention enthält eine zusammenfassende Darstellung der zahlreichen rechtswidrigen Maßnahmen, mit denen unter fortgesetzter Verletzung des Memelstatuts die Willensäußerung der Bevölkerung des Memelgebiets bei den kommenden Wahlen zu verfälschen versucht wird. Sie erwähnt insbesondere die Masseneinbürgerung, die Unregelmäßigkeiten bei der Zusammensetzung der Wahlkommissionen und die Beeinträchtigung der Rede-, Versammlungs- und Pressefreiheit. In der deutschen Denkschrift wird die durch diese Maßnahmen geschaffene Lage eindrucksvoll geschildert.

„Schärfstes Mißfallen der Signatarmächte"

(Drahtbericht unseres Berliner Dr. B.-Vertreters)

Dr. B. Berlin, 22. April. **Die den Signataren der Memel-Konvention in Genf überreichte neue deutsche Protestnote ist, wie wir hören, von einer reichhaltigen und sorgfältig geprüften Materialsammlung begleitet. Bei der diplomatischen Behandlung der Angelegenheit in Genf haben, soweit wir unterrichtet sind, einige der Signatarmächte das Verhalten der Reichsregierung durchaus gebilligt und ihr schärfstes Mißfallen über die Vorgänge im Memelgebiet geäußert.**

Wieder einmal der Wunsch der Vater des Gedankens . . .

ss. Kaunas, 22. April. (Eigene Drahtmeldung.) „Elta" meldet heute, daß nach den Bestimmungen der litauischen Verfassung die Abgeordneten des Memelländischen Landtages vereidigt werden müssen. Da diese Verfassungsbestimmung bisher nicht angewandt wurde, wird gegenwärtig die Frage ihrer Anwendung behandelt. **Es wurde ferner der Paragraph 81 des Wahlgesetzes zur Anwendung gebracht werden, auf Grund dessen die in den Landtag gewählten Beamten auf ihre Aemter verzichten müssen.**

*

Der § 81 des seinerzeit von der litauischen Regierung erlassenen und von dem Präsidenten Stulginskis und dem Ministerpräsidenten Petrulis unterzeichneten Landtagswahlgesetzes lautet: „Die in den Landtag gewählten Beamten, die sich im Dienste des Memelgebiets befinden, treten für die Zeitdauer des Landtages aus ihren Dienststellen aus. Die Zeit, in der sie dem Landtag angehören, wird als Dienstzeit angerechnet." **Dieser Paragraph gehört nicht in das Wahlgesetz, denn er greift in unzulässiger Weise in die der Gesetzgebungsgewalt des litauischen Staates grundsätzlich entzogenen Dienstverhältnisse der autonomen Beamten ein.** Uebrigens widerspricht er auch dem § 86 des Seimwahlgesetzes, der ausdrücklich nur von Staatsbeamten (und Militärpersonen) spricht.

Das bisherige Ergebnis der Abrüstungskonferenz:

Isoliertes Frankreich

Lediglich auf die Unterstützung seiner Vasallen und Staaten wie Kuba, Guatemala, Uruguay, Persien angewiesen — Auf der anderen Seite das Viererbündnis Deutschland, U. S. A., England, Italien

wtb. Genf, 22. April.

Die gestrige Verhandlung des Hauptausschusses der Abrüstungskonferenz brachte vor allem je eine Rede der Vertreter Frankreichs und der Vereinigten Staaten von Nordamerika, in denen ein sehr starker Gegensatz in der Stellung beider Staatsmänner und damit ihrer beiden Regierungen zu der Frage des englischen Entschließungsentwurfes auf der Mittwoch-Sitzung vom englischen Außenminister Simon eingebracht worden ist, und der, wie gemeldet, das Verbot gewisser Waffenarten verbieten will, d. h. sich mit dem Grundsatz der qualitativen Abrüstung einverstanden erklärt, einem Grundsatz, der bekanntlich auch von Deutschland geteilt wird.

Der französische Delegierte Paul Boncour führte in einer längeren Rede aus,

daß es der französischen Delegation nicht möglich erscheine, sich dem englischen Antrag anzuschließen

Frankreich habe volle Sympathie für den Grundsatz der paritätischen Abrüstung, den es selbst in seinen Vorschlägen aufgestellt habe, als es die Ausstattung des Völkerbundes mit gewissen schweren Waffen vorschlug. Dieser französische Vorschlag sei nicht der Sorge um die eigene Sicherheit entsprungen, sondern wolle der allgemeinen, internationalen Sicherheit dienen. Die Frage des Verbotes gewisser Waffen biete eine einzigartige Gelegenheit,

der internationalen Gemeinschaft mehr Macht zu geben; dieses Ziel sei erstrebenswerter als die bloße Zerstörung von Material, auf das die Abschaffung gewisser Waffen schlechthin hinauslaufen würde.

Er verlangte schließlich für die Entschließung über die qualitative Abrüstung eine Form, die die Berücksichtigung der französischen Vorschläge nicht ausschließt.

Nach Paul Boncour hielt der amerikanische Botschafter Gibson eine mit großem Beifall aufgenommene Rede, die die verschiedenen Bedenken der französischen Gruppe entkräftigte und ihnen den Gedanken der praktischen Arbeit gegenüberstellte. Der Redner wies darauf hin,

daß die amerikanische Anregung auf Abschaffung gewisser schwerer Waffen des Landkrieges keine ausgesprochen amerikanische Initiative, sondern nur die Zusammenfassung aller der Bestrebungen darstelle, über die sich seit Beginn der Konferenz eine weitgehende Uebereinstimmung der Auffassungen gezeigt habe.

Mit Bezug auf das französische Argument der Verbundenheit der Rüstungskategorien erklärte Gibson, auf dem Gebiete der Flottenrüstungen sei die Beschränkung und Herabsetzung seit zehn Jahren eine Tatsache; es sei nur logisch, den gleichen Fortschritt auch auf dem Gebiet der Landrüstungen zu machen.

Die Oeffentlichkeit der Welt fange an, die Befürchtung zu hegen, daß die Konferenz allen praktischen Entscheidungen aus dem Wege zu gehen versuche. Die Annahme der von Sir John Simon vorgeschlagenen grundsätzlichen Entschließung würde diese Befürchtung zerstreuen

und gleichzeitig auch die Sorge beschwichtigen, daß die Erwähnung des Artikels 8 in den vorhergehenden Entschließungen als Grundlage für die Zurückdrängung der in diesem Artikel nicht besonders erwähnten qualitativen Abrüstung dienen könne. Der einfache englische Entwurf verdiene den Vorzug und finde die volle Zustimmung der amerikanischen Delegation.

Zum Schlusse der Sitzung schickte die französische Gruppe einen ihrer geschicktesten Vertreter, den rumänischen Delegierten Titulescu vor, der von einer Entschließung über die qualitative Abrüstung verlangte, daß sie einerseits der künftigen Beschlußfassung über die Methoden nicht vorgreife und andererseits aber nicht nur in einem platonischen Wunsch bestehen dürfe. Mit dieser Begründung,

offenbar nur zu dem Zwecke, um eine Abschließung noch in derselben Sitzung zu verhindern, legte Titulescu unter Berufung auf 14 Delegationen einen umfangreichen Entschließungsentwurf vor,

der weniger eine Willenskundgebung des Ausschusses als eine mit vielen Vorbehalten umgebende Aufstellung der verschiedenen in der Kommission hervorgetretenen Tendenzen enthielt und vor allem den Versuch machte, den Begriff der Sicherheit auch in diese Frage einzuführen.

Außerhalb der Rednerreihe ergriff der russische Delegationsführer das Wort;

Litwinow nannte diese Resolution eine Irr-Resolution

und sprach sich lebhaft für die englische Entschließung aus, die den Weg auch zur qualitativen Abrüstung, der Hauptaufgabe der Konferenz, freilasse.

Das von Titulescu inszenierte Zwischenspiel auf der gestrigen Tagung der Abrüstungskonferenz, d. h. die Vorlegung einer Entschließung, die keine ist und nur den taktischen Zweck verfolgt, die Annahme einer wirklichen Entschließung zu verhindern, mußte insofern ernst genommen werden, als Titulescu mitteilte, daß er im Namen von 14 Delegationen spreche. Die Liste dieser Delegationen, die mit einiger Spannung erwartet wurde, ist nach Schluß der Sitzung bekannt geworden. Es ergibt sich, daß außer Frankreich, Polen und der Kleinen Entente lediglich eine Reihe solcher Staaten die Entschließung unterstützt haben, die zu Beginn der Abrüstungskonferenz betonten, daß ihre bewaffneten Kräfte nicht einmal zur Aufrechterhaltung der inneren Ordnung ausreichen, also Staaten, die man höchstens als inaktive Mitglieder einer Abrüstungskonferenz bezeichnen kann. **Damit gewinnt die von Titulescu vorgenommene Stimmensammlung den Charakter einer sehr bezeichnenden Vorabstimmung, denn deutlicher als durch das Angewiesensein auf die Unterstützung von Kuba, Guatemala, Uruguay, Persien und andere notorisch schwache und einflußlose Staaten konnte die Isolierung der französischen Gruppe in der Frage der qualitativen Abrüstung nicht dargetan werden.**

Erfolgreiche Versammlungen der Volkspartei im Kreise Pogegen

Gemeinsame Not schafft festeren Zusammenschluß

Verfehlte Spekulationen — Herzliche Teilnahme der ländlichen Bevölkerung an dem schweren Schicksal des verhafteten Schulrats Meyer — Die Volkspartei ist für eine Aufhebung des Aufwertungsgesetzes nicht zu haben — Heimattreue Arbeiter

* **Memel, 22. April.**

Je mehr sich der Wahlkampf dem Höhepunkt nähert, und je mehr die Redner der memelländischen Parteien zu den ländlichen Bewohnern unserer Heimat sprechen, desto mehr wird es den großlitauischen Drahtziehern klar, daß alle Musik, die sie auf ihren verschieden gearteten Rattenfängerflöten machen, nicht nur nutzlos geblieben ist, sondern gerade das Gegenteil von dem bewirkt, was sie erreichen wollen. Anscheinend haben gewisse Kreise das memelländische Volk für dumm genug gehalten und geglaubt, daß nach entsprechender auflockernder Vorarbeit, die Keraitis, Laaser und Genossen und die ihnen wesensverwandten Blättchen so ausgiebig geleistet haben, gerade die ländlichen Bewohner unserer Heimat alle die ungeheuerlichen Rechtsbeugungen gutheißen werden und in Massen zu ihnen überlaufen würden. Die gedachten großlitauischen Kreise haben sich bekanntlich bisher noch immer als blutige Laien auf dem Gebiet der Psychologie, besonders aber bei der Einschätzung gerade der ländlichen Bevölkerung gezeigt. Wer die den „Patrioten" dienenden Blättchen liest und den Inhalt mit der tatsächlichen Stimmung der übergroßen Mehrheit der Bevölkerung vergleicht, der findet immer wieder, daß sich der folgende Satz bestätigt, den eins dieser Blättchen einmal schrieb: „Aus Litauen kann man Theorien waggonweise exportieren." Theoretisch hat man anscheinend — das beweisen deutlich genug die entsprechenden Vorbereitungen — einen radikalen Umschwung in der Stimmung der memelländischen Bevölkerung errechnet. Aber die Versammlungen, die gestern die Volkspartei in Laugßargen, Piktupönen und Nattkischken abhielt, zeigten — wie schon die bisherigen — recht deutlich, daß die Worte: „Grau, teurer Freund, ist alle Theorie" noch immer eine tiefe Wahrheit sind.

Die Stimmung unter der ländlichen Bevölkerung hat gegenwärtig eine große Aehnlichkeit mit derjenigen vor der Wahl zum ersten Landtag. Ein Unterschied ist vielleicht insofern vorhanden, als die Siegeszuversicht, sich nicht in stimmungsvollen Reden bemerkbar macht, wie vielfach vor der Wahl zum ersten Landtag. Es ist heute jene trotzige Verbissenheit bemerkbar, die jedem freiheitlich fühlenden Menschen eigen ist, der sich schuldlos gedrückt und geknebelt fühlt. Aber gerade diese Stimmung bietet die Gewähr, daß der Kampf gegen die den Bewohnern unserer Heimat drohende Gefahr der unberechtigten Bevormundung und wirtschaftlichen Versklavung mit ganz besonderer Zähigkeit und Energie zu einem Ende geführt werden wird.

Es ist erfreulich, daß die von der Volkspartei vertretenen Ansichten auch in den rein ländlichen Bezirken des Kreises Pogegen große Beachtung finden. In

Laugßargen

z. B. waren, obwohl dort die Versammlung etwa um 12 Uhr — also eine recht ungünstige Tageszeit — stattfand, etwa 50 Personen, darunter zahlreiche Frauen erschienen. Schon diese Besucherzahl allein bedeutet für die Volkspartei einen beachtlichen Erfolg.

Der Spitzenkandidat der Volkspartei, Kaufmann Kraus, der hauptsächlich in den Versammlungen sprach, erwähnte zunächst, daß der Landtag und das Direktorium Böttcher stets einig gewesen seien und zufriedenstellend zusammengearbeitet haben. Diese Einigkeit sei gewissen Kreisen ein Dorn im Auge gewesen. Zunächst habe man den sattsam bekannten Herrn Keraitis in öffentlichen Versammlungen gegen den Landtag und das Direktorium Sturm laufen lassen. Später habe der nicht weniger bekannte Herr Laaser denselben Zweck, hauptsächlich in den Sitzungen des Landtages, zu verfolgen versucht. Dann sei die bekannte „Schweinereise" gekommen, die zu dem Zweck unternommen wurde, um der Landwirtschaft bessere Absatzmöglichkeiten nach Deutschland zu schaffen. Aber gerade diese Reise habe man zum Anlaß genommen, um den Präsidenten Böttcher zu verhaften und gefangen zu setzen. Landesdirektor Pfarrer Podschus sei der Gefangensetzung wohl nur dadurch entgangen, daß er sich an dem betreffenden Tage zufällig nicht in Memel befand. Er durfte sich aber auch in Piktupönen nicht frei bewegen, sondern mußte jedesmal, wenn er z. B. Krankenbesuche zu machen hatte oder zu Beerdigungen gerufen wurde, vorher die Erlaubnis des Kommandanten zum Verlassen des Ortes einholen. Auf die von den vier Signatarstaaten der Memelkonvention gegen Litauen anhängig gemachten Klage vor dem Haager Gerichtshof eingehend, sagte der Redner, daß diese Mächte zurzeit zahlreiche außerordentlich schwierige wirtschaftliche und politische Aufgaben zu lösen haben. Wenn sie trotz allem noch die Klage vor den höchsten Gerichtshof der Welt eingebracht haben, so zeige das recht deutlich, daß der Standpunkt, den die weit überwiegende Mehrheit des memelländischen Volkes in Fragen der uns verliehenen Autonomie einnimmt, der richtige ist. Bestände die Mehrheit des Volkes aus Unzufriedenen und Querulanten, wie man das ja auch von gewisser Seite mehr andauernd als überzeugend darzustellen versucht, dann hätten die Signatarmächte sich sicherlich nicht um das kleine Memelgebiet gekümmert.

Die Anteilnahme auch der ländlichen Bevölkerung an dem schweren Schicksal des verhafteten, allgemein hochgeachteten Führers der Volkspartei, Schulrat Meyer, ist bemerkenswert groß. Als der Redner diese Angelegenheit behandelte, brauchte man keineswegs Gedankenleser zu sein, um zu erraten, wie die Zuhörer darüber denken. Ein Blick in die Gesichter der Anwesenden genügte, um sich davon zu überzeugen, wie die Bevölkerung diese Gefangenhaltung bewertet. Der Redner schilderte eindrucksvoll das traurige Schicksal des Führers der Volkspartei, der im Gefängnis wie ein Verbrecher behandelt werde.

Recht ausführlich behandelte der Redner auch die Einbürgerungsfrage, die — das zeigte sich besonders deutlich bei der Unterhaltung mit Versammlungsteilnehmern — nicht wenige Zweifler und politisch „wankende Gestalten" sehend gemacht und den richtigen Halt gegeben hat. Der Redner sprach dann noch über wirtschaftliche Fragen. Er wies vor allem darauf hin, daß es angesichts der allgemeinen Weltkrise lächerlich sei, den Landtag und das Landesdirektorium Böttcher für das Herabsinken der Preise für landwirtschaftliche Produkte in unserer Heimat verantwortlich machen zu wollen, wie das vielfach von interessierter Seite mehr oder weniger indirekt geschieht. Er fand die vollste Zustimmung der Versammelten, als er sagte, daß nur die nach Deutschland gewohnte Ausfuhr landwirtschaftlicher Produkte den Landwirten die Weiterexistenz ermöglichen kann. Alles, was man bisher versucht habe, um den Absatz unserer landwirtschaftlichen Produkte in andere Bahnen zu lenken, habe sich mehr oder weniger rasch als verlustreicher Fehlschlag erwiesen. **Bezüglich der Aufwertung sagte der Redner, daß die Volkspartei niemals für eine Aufhebung des Aufwertungsgesetzes zu haben sein werde. Der Redner ermahnte die Anwesenden recht eindringlich, nachdem er noch zu der Kündigung der Lehrer Stellung genommen hatte, am 4. Mai vollzählig zur Wahl zu gehen, um dadurch die unberechtigte Einbürgerung nach Möglichkeit unwirksam zu machen.**

Ein Versammlungsbesucher dankte im Namen der Zuhörer in bewegten Worten den Memeler Herren für ihre Bemühungen um die Heimat.

In

Piktupönen

fand die Versammlung um 4 Uhr nachmittags statt. Es waren 30 bis 40 Personen anwesend. In dieser Versammlung, in der Herr Kraus ungefähr dasselbe ausführte wie in Laugßargen, hatte sich auch ein Landtagskandidat Borchert'scher Färbung eingefunden, der den Redner durch Zwischenrufe zu stören versuchte. Diese Seele produzierte sich vor der Versammlung als zum „nationalen Bewußtsein Erwachter", und zwar in einer Weise, die bei den Zuhörern ungetrübte Heiterkeit auslöste. Der Zwischenrufer bemängelte ganz besonders die angeblich hohen Gehälter der Beamten im Memelgebiet. Als aber Herr Kraus und später auch Herr Vorbeck ihm nachwiesen, daß gerade Herr Borchert derjenige gewesen sei, der reichsdeutsche Beamte und recht zahlreiche Landesräte mit recht hohen Gehältern lebenslänglich angestellt habe, stutzte der tapfere Borchert-Mann nicht wenig. Von der Seite hat ihm anscheinend noch niemand seinen Herrn und Meister gezeigt. Auch auf die Bemerkung des Herrn Kraus, daß Herr Borchert derjenige gewesen sei, der nicht wenige lebenslänglich angestellte Beamte ohne stichhaltigen Grund entlassen habe, denen man jetzt Gehälter zahlen müsse, wußte der Zwischenrufer nichts zu erwidern. Er versuchte in der Diskussion, seinen Standpunkt zu schallenden Gelächter der übrigen Zuhörer völlig unter.

In der Versammlung in

Nattkischken

die gegen ½8 Uhr abends stattfand, waren etwa 180 Zuhörer erschienen, darunter ungewöhnlich viele Arbeiter. Nicht wenige unter ihnen stammten, soweit man nach dem Aeußeren urteilen konnte, aus Großlitauen. Alle Versammlungsteilnehmer, insbesondere aber die Arbeiter, hörten aufmerksam und interessiert den Ausführungen des Redners zu, der ungefähr dieselben Gedankengänge wie in Laugßargen und Piktupönen entwickelte. Besonders die großlitauischen Arbeiter sind zweifellos durch die Rede des Herrn Kraus zu der Ueberzeugung gekommen, daß die so oft von nationallitauischer Seite angefeindeten deutschstämmigen Memelländer viel duldsamer und vor allem gerechtdenkender sind als recht viele ihrer öffentlich wirkenden Stammesgenossen. Nicht ein Wort des Widerspruches war von diesen Leuten zu hören, die nun allmählich ebenfalls begreifen, daß der Mensch nicht allein von nationalen Phrasen satt werden kann, daß nur friedliche Zusammenarbeit dem Wohle aller Bürger dienlich ist. Als am Schluß der Versammlung Herr Kraus, wie auf allen Versammlungen, auch in Nattkischken, ein Hoch auf das Memelgebiet ausbrachte, da flogen auch die Hände der Arbeiter in die Höhe.

Auch die Liste Trumpa zurückgezogen

* Memel, 22. April.

Wir meldeten gestern, daß von den für die Wahlen zum Memelländischen Landtag eingereichten 34 Listen die Liste 20 (einziger Kandidat Landwirt Borbe in Pokallna) und die Liste 30 (Spitzenkandidat Kaufmann Motzkus in Memel) zurückgezogen worden sind.

Inzwischen hatten einzelne Kandidaten der Liste 29 (Spitzenkandidat Bürohilfsarbeiter Jurgis Trumpa in Memel) ihre Kandidaturen zurückgezogen. Nachdem nun gestern auch die letzten Kandidaten dieser Liste zurückgetreten sind, gilt auch diese Liste 29 als nicht mehr bestehend.

Von anderen Splitterlisten wiederum sind einzelne Kandidaturen zurückgezogen worden. So hat z. B. Herr Tennigkeit-Willkischken erklärt, daß er seine Kandidatur auf der Liste des Verbandes der Landwirtschaft für den Kreis Pogegen (Liste 33, Spitzenkandidat Landwirt Kairies in Pogegen) niederlegen werde.

Einigkeit aller wirklichen Memelländer ist das Gebot der Stunde, und daher kann das Verschwinden von Splitterlisten nur mit Freuden begrüßt werden.

Schanghaier Waffenstillstandskonferenz auf unbestimmte Zeit vertagt

wtb. Paris, 22. April. **Wie die Agentur „Indo Pazifique" aus Schanghai meldet, ist die chinesisch-japanische Waffenstillstandskonferenz auf unbestimmte Zeit vertagt worden. Die Vertreter der Mächte befürchten, daß die der Gemischten Kommission vom Neunzehner-Ausschuß gegebenen Vollmachten die Ablehnung Japans nach sich ziehen werden.**

Gerichtssaal wird zum Massengrab

wtb. Bastia (Korsica), 22. April. **Während einer Gerichtsverhandlung stürzte die Saaldecke ein und begrub die Rechtsanwälte und viele Zuhörer unter sich.**

*

wtb. Bastia (Korsica)), 22. April. Zu dem Einsturzunglück wird weiter gemeldet, daß bisher 15 Tote geborgen wurden, darunter zwei Rechtsanwälte aus Bastia. Für die Bergungsarbeiten sind Truppen aufgeboten worden. Die Zahl der Verletzten ist noch nicht bekannt.

Absage an den „sicherheitswütigen" Tardieu

„Das Scheitern der Genfer Verhandlungen würde einen katastrophalen Eindruck in der amerikanischen Oeffentlichkeit machen"

wtb. Genf, 22. April.

Tardieu hatte gestern Unterredungen mit dem Reichskanzler, mit Stimson und mit Macdonald. Am Abend hat er die Vertreter der Kleinen Entente empfangen.

Die Besprechungen Stimsons mit Tardieu haben sich, wie von amerikanischer Seite verlautet, ausschließlich auf die Abrüstungsfrage bezogen; Stimson hat jeden Versuch, auch die Reparationsfrage zu erörtern, von vornherein mit der Bemerkung abgelehnt, daß es sich hier um eine rein europäische Frage handele.

Stimson habe betont, er sei nicht gekommen, um einen neuen Plan vorzulegen. Diese Erklärung dürfte dazu angetan sein, die französischen Befürchtungen wegen einer neuen amerikanischen Offensive auf der Abrüstungskonferenz zu zerstreuen. Sie bedeutete aber auch,

daß Stimson sich auf keinerlei Bindungen in der von Frankreich immer wieder vorgeschobenen Sicherheitsfrage einlassen wolle.

Stimson erklärte, daß Amerika kein Hindernis für eine regionale Organisierung der Sicherheit auf dem europäischen Kontinent sein wolle, daß aber die traditionelle Politik Amerikas keine Einmischung in die Angelegenheiten eines anderen Kontinents zulasse.

Auf die bestimmte Frage Tardieus, wie sich Amerika im Falle einer Völkerbundaktion zugunsten eines angegriffenen Staates verhalten würde, erklärte Stimson, das hänge davon ab, welche Stellung die öffentliche Meinung in den Vereinigten Staaten einnehmen würde. **Wenn die Genfer Verhandlungen, betonte Stimson, zu keinem positiven Ergebnis führten, so werde das in der amerikanischen Oeffentlichkeit einen katastrophalen Eindruck machen; es werde dann sehr schwer sein, Amerika von der Ehrlichkeit und dem guten Willen der europäischen Staatsmänner zu überzeugen.**

Diese offene Sprache Stimsons und vor allem die Publizität, die man ihr in amerikanischen Kreisen gibt, scheint darauf hinzudeuten, daß Amerika für den Fall eines Mißerfolges der Konferenz keine Zweifel darüber lassen wolle, wo die Verantwortlichkeit zu suchen sei.

„Einen Revolver, bitte", sagte Kreuger

Der Bericht eines Pariser Polizeikommissars zum Selbstmord Ivar Kreugers

Paris, 22. April.

Ueber den Selbstmord Ivar Kreugers, den der „Zündholzkönig" bekanntlich in seinem Pariser Appartement durch Erschießen begangen hat, über die Vorgänge, die sich unmittelbar nach der Entdeckung des Selbstmordes abgespielt haben, hat sich mittlerweile geradezu ein Kranz von Legenden gewoben. Es ist sogar das Gerücht aufgetaucht, daß der Tod Ivar Kreugers nur vorgetäuscht ist. In diesem Zusammenhange ist folgende recht dramatische Schilderung interessant, die der Polizeikommissar des Pariser Reviers, in dem das Wohnhaus Kreugers, das auch sein Sterbehaus geworden ist, über den Kauf des Revolvers gegeben hat, mit dem sich Kreuger entleibt hat.

Am Freitag, dem 11. März, vormittags verließ Kreuger das Haus, in dem er sein Pariser Absteigequartier hatte. Den Portiersleuten fiel es auf, wie **geistesabwesend und ganz anders als sonst** ihr nobler Mieter aussah. Sie wunderten sich, daß er nicht, wie üblich, zum Fahrdamm ging, um eine Autodroschke herbeizurufen, sondern daß er sich zu Fuß, wie es schien zögernd, entfernte. Wie später festgestellt wurde, hatte Kreuger sich zum Waffenhändler begeben, dessen Geschäft auf derselben Straßenseite dicht vor dem Champs Elysées liegt. Diesen Besuch bei dem Waffenhändler Gastin Renette, einem der ersten und ältesten Geschäfte dieser Art in Frankreich, hält der Kommissar für eines der beweiskräftigsten Glieder in der Kette, die für den Selbstmord Kreugers sprechen. Kreuger betrat das Geschäft zum ersten Male. Ein älterer Angestellter, der mit der Abgabe von Waffen an Erregte oder zweifelhafte Kunden sehr vorsichtig ist, fragte den stattlichen vertrauenswürdigen Herrn, womit er dienen könne.

„Einen Revolver, bitte", sagte Kreuger.

Auf die Frage, ob ein einfacher Revolver oder eine Repetierpistole gewünscht würde, antwortete Kreuger mit einer nichtssagenden Geste. Der Angestellte holte einige Waffen, die Kreuger mit den Worten: zu klein ablehnte. Der Angestellte brachte ein stärkeres Kaliber. „Noch größer", sagte Kreuger. Als ihm dann eine 9-Millimeter-Repetierpistole gezeigt wurde, erklärte Kreuger kurz „Diese nehme ich". Um seinen Namen und die Adresse für die Buchung des Kaufes gebeten, buchstabierte er genau Buchstabe für Buchstabe seinen Namen Kreuger und gab auch seine Pariser Adresse genau an. Im Geschäftsbuch der Firma fand man bei der Untersuchung die genaue Bezeichnung der Waffe, ihrer Nummer, des Käufers und der Adresse. Die in die Pistole eingravierte Waffennummer beweist, daß die Pistole dieselbe ist, die Kreuger einen Tag vor seinem Selbstmord in dem Laden kaufte und mit der er sich in seiner Wohnung erschossen hat. Aus einer Unterredung mit dem schwedischen Konsul Nordling in Paris geht hervor,

daß der Selbstmord Kreugers außer Zweifel steht.

Als sich der Konsul am Abend in die Wohnung Kreugers begeben wollte, wurde ihm der Zutritt verwehrt, angeblich auf eine Weisung des Direktors Littorin hin. Der Konsul glaubt aber, daß daran mehr die Aufregung der Portiersleute die Schuld trage. Erst am nächsten Tage konnte sich der Konsul zusammen mit dem Vizekonsul vom Tatbestand überzeugen. Der Konsul erklärt: „Man kann sich nicht sicherer das Leben nehmen, als Kreuger es getan hat. Die Kugel ist nicht nur durch das Herz gedrungen, sondern hat es zum Bersten gebracht, wie eine große Blutlache erwies. Die Schlagader war unmittelbar getroffen." Die Persönlichkeit Kreugers war beiden seit langem aus vielen Begegnungen genau bekannt. Dann sind noch die Briefe, die Kreuger kurz vor seinem Tode an Littorin und nach Schweden geschrieben hat. In dem Brief an Littorin heißt es:

„Ich habe die Geschäfte aufs äußerste verwickelt."

Nach diesen Feststellungen dürfte das Gerücht, Kreuger habe seinen Tod vorgetäuscht, endgültig abgetan sein.

Lindbergh-Baby in Gewalt von — Al Capone

wtb. London, 22. April. **„Star" veröffentlicht in sensationeller Form eine Meldung über ein angebliches Angebot Al Capones an Hoover, das Kind Lindberghs in Austausch gegen seine eigene Freilassung aus dem Gefängnis den Eltern zurückzuerstatten. Die Mitteilung Al Capones, der bekanntlich eine Gefängnisstrafe von elf Jahren abbüßt, beweist, daß das Kind am Leben sei und daß Al Capone sein Schicksal in den Händen habe.**

„Es scheint so, als wenn der Blitz hier eingeschlagen hat!"

Ein Reinfall der Borchert-Partei in Coadjuthen

* **Coadjuthen, 21. April.**

Zu einer erhebenden Kundgebung für die memelländischen Parteien und überhaupt für den memelländischen Gedanken gestaltete sich die für heute vormittag in Coadjuthen einberufene Versammlung der sogenannten „Wirtschaftlichen Autonomie-Partei", Richtung Borchert-Laaser. Etwa 250 Personen waren erschienen, um den Volksverführern Borchert und Laaser ihre Meinung zu sagen. Bezeichnend war schon, daß die Herren ihre Reden in deutscher Sprache halten mußten. Einige Schaulisten markierten hinten Beifall, konnten aber nicht verhindern, daß die Versammlung zu einem völligen Mißerfolg für die Veranstalter wurde. Laaser wurde immer aufgeregter und rief: „Es scheint so, als wenn der Blitz hier eingeschlagen hat!" „Jawohl," rief man ihm zu, „der Blitz der Erkenntnis hat eingeschlagen. Wir wollen Deine Lügen nicht hören, fahr nach Hause!" Ihren Höhepunkt erreichte die Versammlung als Herr Blisginnis aus Wersmeningken die Sünden der großlitauischen Parteien in außerordentlich sachlicher und ruhiger Weise aufzählte und sich vor allem gegen die Masseneinbürgerungen wandte. Nicht endenwollender Beifall folgte seinen Ausführungen. Herr Borchert mußte klein beigeben und erklären, daß die Masseneinbürgerung auch ihm gegen den Strich gehe, daß sie sozusagen „über seinen Kopf hin" erfolgt sei. (Wer's glaubt, wird selig! Die Red. d. „M. D.") Große Heiterkeit erregte es, als Borchert den Vertretern der Mehrheitsparteien vorwarf, sie führen in schönen Autos zu den Wahlversammlungen, er dagegen nur in einem Ford-Wagen und ein Witzbold ihm darauf zurief: „Dann fahren Sie „fort" mit ihrem Ford-Wagen! Wir wollen Sie garnicht hören!" — Wie begossene Pudel verließen die Volksbeglücker das ungastliche Coadjuthen, um einen gewaltigen Mißerfolg reicher. Ob ihnen endlich wohl die Erkenntnis dämmert, daß sie mit ihren Verhetzungen und Lügen bei den Memelländern ausgespielt haben?

Wetterwarte

Wettervoraussage für Sonnabend, 23. April

Schwache bis mässige Winde aus südlichen Richtungen, wolkig bis heiter, stellenweise gewitterhafte Niederschläge, etwas wärmer.

Temperaturen in Memel am 22. April

6 Uhr: + 6,3, 8 Uhr: + 9,0, 10 Uhr: + 11,0

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Martin Kakies, für den Anzeigen- und Reklamenteil Arthur Hippe, beide in Memel.

Memeler Dampfboot

Sonnabend, den 23. April 1932

Druck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft

Beilage Nr. 95

Memel, 22. April

Fußball am Sonntag

Beginn der Bezirksfußballrunden

Der kommende Sonntag ist wieder reich mit Fußballspielen besetzt, da an diesem Tage die Bezirksfußballrunden beginnen. Aber auch eine Reihe von Gesellschaftsspielen ist abgeschlossen worden. Unter ihnen nimmt die Begegnung zwischen der früheren A-Liga der Spielvereinigung und der L-Liga von Freya-V. f. R. das stärkste Interesse in Anspruch. Die beiden Mannschaften haben sich schon manchen spannenden Kampf geliefert und werden es sicher auch diesmal tun. An Spielstärke hat die Spielvereinigung ihrem Gegner ja einiges voraus, aber Freya V. f. R. ist bekannt durch den Eifer, den die Mannschaft in schweren Spielen entwickelt, so daß das Treffen durchaus keine einseitige Angelegenheit sein wird. Das Spiel beginnt nachmittags 2½ Uhr auf dem Neuen Sportplatz.

Auf dem Kasernenhof treffen sich am Vormittag die Verbandsligamannschaften des K. S. S. und des M. T. V. M. T. V. ist bekanntlich im vergangenen Jahr Memellandmeister geworden, und auch K. S. S. repräsentiert entsprechendes Können.

Auf dem Jugendspielplatz begegnen sich, ebenfalls im Gesellschaftsspiel, die Verbandsligamannschaften der Spielvereinigung und des Sport-Clubs Memel. Auch dieses Treffen dürfte seine Anziehungskraft nicht verfehlen. Der Spielbeginn ist auf 11 Uhr festgesetzt.

Freitod eines Maurers

Am Donnerstag abend, etwa um 10 Uhr, hat der 27 Jahre alte Maurer Leonas Sernauskas, Grüne Straße Nr. 12 wohnhaft, durch Erschießen Selbstmord verübt. Der Lebensmüde wurde in bewußtlosem Zustande mit dem Sanitätswagen nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht, wo er jedoch bald nach seiner Einlieferung verstarb.

Zu dem Vorfall erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Sernauskas, der von seiner Frau getrennt lebt, war gestern abend in ihre Wohnung nach der Luisenstraße Nr. 3 gegangen, wahrscheinlich um eine Aussprache mit ihr zu führen. In dieser Wohnung traf er außer seiner Frau noch ein Mädchen und einen Soldaten, der sein Koppel auf einen Tisch gelegt hatte, an. Nachdem Sernauskas etwa eine Stunde dort verweilt hatte, knallte plötzlich ein Schuß. Unbemerkt hatte er sich die Waffe des Soldaten, während dieser am Tisch schrieb, angeeignet und sich den tödlich wirkenden Schuß beigebracht. Die Kugel war in den Kopf eingedrungen. Irgendwelche aufregende Unterhaltung zwischen Sernauskas und seiner Frau soll vorher nicht stattgefunden haben. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei werden jedoch noch fortgeführt.

* **Unsere Beilage „Der Landwirt"** muß in dieser Woche ausnahmsweise aus technischen Gründen in Fortfall kommen.

* **Im „Amtsblatt"** vom 21. April wird das vom Präsidenten der Republik verkündete Gesetz über die unentgeltliche Beförderung mit der Eisenbahn veröffentlicht.

* **Bestandene Prüfung in der Hufbeschlaglehrschmiede.** Vor der zuständigen Prüfungskommission der Hufbeschlaglehrschmiede der freien Schmiedeinnung Memel haben folgende Personen die Prüfung zwecks Befähigung der Ausübung des Hufbeschlaggewerbes abgelegt und bestanden: Schmiedemeister Gustav Becker-Bachmann, Schmiedegeselle Richard Grigat-Memel, Schmiedegeselle Wilhelm Meyer-Szagaten, Schmiedegeselle Fritz Schickschnus-Pakamohren und Schmiedegeselle Walter Wiegratz-Gaidellen. Die Vorgenannten sind nunmehr zur selbständigen Ausübung des Hufbeschlaggewerbes berechtigt.

* **Jahresfest.** Wie uns geschrieben wird, feiert der Ev. Jungmädchenverein St. Johannis II, der unter Führung von Pfarrer Leitner steht, am kommenden Sonntag sein 8. Jahresfest. Aus diesem Anlaß findet am Vormittag in der St. Johanniskirche ein festlicher Gottesdienst nach besonderer liturgischer Ordnung statt. Pfarrer Lekies-Rucken hält die Festpredigt. Der Gottesdienst in der Englischen Kirche wird ebenfalls in die Johanniskirche verlegt. Am Abend um ½8 Uhr gibt der Verein in den Räumen des Gemeindehauses einen Familienabend für die Angehörigen der Mitglieder und Freunden seiner Arbeit.

* **Vorsicht beim Kauf gebrauchter Kraftfahrzeuge aus Privathand.** Neuerdings mehren sich die Feststellungen, daß Kraftfahrzeuge (Automobile, Motorräder usw.) weiterverkauft werden, obwohl sie, weil noch nicht voll bezahlt, immer noch Eigentum der Firma sind, von der sie entnommen wurden. Nach dem Gesetz ist es natürlich nicht zulässig, einen Gegenstand, der noch einer Firma gehört, ohne deren Genehmigung weiterzuveräußern. Der Käufer, der einen solchen Gegenstand aus Privathand erwirbt, läuft Gefahr, daß der richtige Besitzer später sein Eigentumsrecht geltend macht und er dann das Kaufobjekt zurückgeben muß. Hat der letzte Verkäufer inzwischen das Geld verbracht, so ist der Käufer mit dem gezahlten Betrag geschädigt. Nach neueren Gerichtsurteilen ist beim Erwerb von gebrauchten Kraftfahrzeugen aus Privathand der Käufer zu einer genauen Nachprüfung der Eigentumsverhältnisse verpflichtet. Hierfür genügt im allgemeinen nicht eine eidesstattliche Versicherung des Verkäufers über sein Eigentumsrecht. Der Käufer muß sich vielmehr — durch Einsicht in den Kaufvertrag — selbst Gewißheit über die Eigentumsverhältnisse verschaffen. Eine Anzahl hiesiger Firmen, die den Handel mit Automobilen und Motorrädern betreiben, erlassen im heutigen Anzeigenteil eine entsprechende Warnung, auf welche wir hierdurch hinweisen.

Aus dem Radioprogramm für Sonnabend

Kaunas (Welle 1935). 19.45, 21.40 und 23: Abendkonzert.

Königsberg-Heilsberg (Welle 276). 7: Schallplatten. 11.30: Unterhaltungskonzert. 13.30: Schallplatten. 15.35: Bastelstunde. 16.05: Orchesterkonzert. 18.30: Weltmarktberichte. 19.10: Volkstümliche Musik. 20: Lustiger Abend. 22.10: Tanzmusik.

Königswusterhausen „Deutsche Welle" (Welle 1635). 6.50: Frühkonzert. 9.30: Unterhaltung (Kurzgeschichten von Traven). 14: Konzert. 14.50: Kinderbastelstunde (Puppenkleider). 15.45: Frauenstunde (Frauen helfen sich untereinander). 16: Vortrag: Die Entwickelung der Grammophons und der Schallplatte. 16.30: Konzert. 18.05: Deutsch für Deutsche. 19: Englisch für Anfänger. 19.30: Das Rätsel des Leidens. 20: Heiterer Abend. 23: Tanzmusik.

Langenberg (Welle 472). 17: Konzert. 18.15: Vortrag: „Die Schweiz in der handelspolitischen Notwehr". 19.15: Wanderungen im Rheinland. 19.35: Vortrag: Das physikalische Weltbild der Gegenwart. 20: Lustiger Abend. Anschließend: Nachtmusik.

Mühlacker (Welle 360). 15: Chorgesang. 16.30: Handharmonikakonzert. 19.30: Ein Heimatabend aus dem Brenztal. 20.30: Lustiger Abend. 20: Wiener Schrammelmusik.

Wien (Welle 517). 19.10: Volkstümliches Konzert. 20.10: Luise Millerin. 22.05: Abendkonzert.

Heydekrug, 22. April

* **Außerordentliche Generalversammlung des Rudervereins Heydekrug.** Am Mittwoch hielt der Ruderverein E. V. im Bootshause eine außerordentliche Generalversammlung ab, die von den Mitgliedern gut besucht war. In Vertretung des Ersten Vorsitzenden führte der Zweite Vorsitzende, Oberamtsanwalt Grigat, den Vorsitz. Nach Feststellung der Beschlußfähigkeit der Versammlung gelangte zunächst ein Antrag auf Abänderung des § 12 der Satzungen, wonach der Vorstand nicht mehr wie bisher aus sieben, sondern nur aus drei Mitgliedern bestehen soll, zur Beratung. Da diese Abänderung des betreffenden Paragraphen dem Verein nur unnütze Kosten verursachen würde, wurde einstimmig beschlossen, den Antrag abzulehnen. Ferner wurde von den aktiven Mitgliedern der Wunsch geäußert, die Farben der Trainingsanzüge und Mützen zu ändern. Dieser Wunsch wurde ebenfalls abgelehnt, jedoch soll bei Neuanschaffungen der Trainingsanzüge möglichst die dunkelblaue Farbe gewählt werden. Alsdann wurde noch beschlossen, das diesjährige Anrudern am Himmelfahrtstage, dem 5. Mai, um 1 Uhr mittags, zu veranstalten. Mit den Vorbereitungen zu dieser Veranstaltung soll der Vergnügungsausschuß beauftragt werden. Nach Erledigung einiger interner Vereinsangelegenheiten schloß der Vorsitzende die Versammlung.

„Die Gold'ne Meisterin"

Operetten-Aufführung im Städtischen Schauspielhaus

Was die Strecke von Ulm bis Budapest betrifft, so weiß ich es aus eigener Anschauung, und für die übrige Strecke steht es auch fest. Nämlich, daß die Donau keineswegs blau ist. So wenig blau, wie die Dange lippenstift-rot ist. Oder wie in Buenos Aires eine gesunde Luft ist. Warum singt aber die ganze Welt von der „schönen blauen Donau"? Weil man sich die gesegneten Wellen, die die Stadt der Rahmstrudel und der Walzer durcheilen, einfach nicht schmutziggrün vorstellen kann. Weil die blauen Donauwellen zu dem ganzen blauen Dunst gehören, in den uns Wien, die lächelnde Fee mit ihren Liedern und Walzern einhüllt, daß wir für einige Zeit die grauen Wände vergessen, die die Not der Zeit um uns errichtet hat. Vielleicht ist darum in diesen Tagen der Wiener Walzer wieder zu Ehren gekommen: weil „die liebe alte Herrgottswelt" ihn braucht, wie der Leidende das schmerzstillende Mittel. Wenn es nun in diesen Tagen in der Libauer Straße summt von „du liebe gold'ne Meisterin" und „O Jaromir", so muß es ja auch endlich Frühling werden.

Mancher wird einwenden: Wir haben eine lange Spielzeit hinter uns und sind theatermüde. Aber hier handelt es sich nicht nur darum, von der Bühne aus die Kunst des Gesanges oder der Geste zu zeigen, sondern die Aufgabe, die sich diese Freiwilligen-Truppe stellt, ist die, sich selber und uns und alle miteinander für einige Stunden wienerisch leicht und fesch und fröhlich zu machen. Mancher wird sagen: ich kann jede Woche mindestens drei verschiedene Tonfilm-Operetten sehen für billiges Geld. Aber die meisten dieser Stücke führen den Namen Operette zu Unrecht. Der Film ist auf Abwechslung, Tempo, Kaprice eingestellt. Die Operette auf Stimmung.

Die „Operetten-Vereinigung Memel" ist eine Frühlingspflanze, etwa zwischen Schneeglöckchen und ersten Veilchen. Es treffen sich, wenn ich es recht verstehe, zu einer Zeit, da es eigentlich lenzen sollte (was es meistens nicht tut), ein paar Gleichgestimmte, die die Pflanze hegen wollen, und einige, die den nötigen Dünger liefern. Wenn dann das Pflänzchen in Blüte steht, lädt man die Memeler ein, daß sie sich daran erfreuen. Um es gleich zu sagen: in diesem Jahre ist sie prächtig gediehen. Aber Dünger kann sie noch brauchen!

Mit der Wahl der Edmund Eysler-Operette „Die Gold'ne Meisterin" kann man sehr zufrieden sein. Das Stück hat alles, was zu einer richtigen Wiener Operette gehört: eine gemütlich-heitere Handlung, gefällige Lieder, mitschleppende Walzer. Die Motive überraschen nicht gerade durch Neuheit, aber es werden wohl wenige Wiener Operetten sein, von denen nicht Johann Strauß sagen könnte:

Ich kenn' sie alle wieder,
Die Walzer und die Lieder,
Als wär's ein Stück von mir.

Edmund Eysler, der Komponist des heute leider fast vergessenen „Bruder Straubinger", versteht sein Fach. Das Textbuch von Julius Brammer und Alfred Grünwald ist mit den eingestreuten lustigen Versen nur einige Grade witziger, als man es erwarten kann. Die „Gold'ne Meisterin" ist eine junge, reiche Wiener Goldschmiedswitwe, die das Wohlgefallen des Kaisers erregt hat. Was nun ein richtiger Wiener Operettenkaiser ist, der fackelt nicht lange, sondern küßt, die ihm gefällt, herzhaft ab. Dieser Allerhöchste Kuß verwirrt der guten Margarete das hübsche Köpfchen so sehr, daß sie nun nur noch von einer adeligen Heirat schwärmt. Der gräfliche Freier findet sich auch in der Gestalt eines vertrottelten Herrn Jaromir von Greifenstein (dapfer san ma nit, aba fesch). Aber Jaromir wird ausgestochen von dem hübschen jungen Goldschmiedegesellen, der so schön singen kann.

Die von den Memeler Operettenfreunden gezeigte Kunst stand zum Teil erheblich über dem Durchschnittsniveau von Liebhaber-Aufführungen. Dies ist vor allem zu danken der sorgfältigen Vorbereitung durch den musikalischen Leiter Dr. Kraemer, der sein Orchester sicher in der Hand hatte, und den Regisseur Willy Meyer-Sanden, der die darstellerischen Fähigkeiten der Mitwirkenden zu einer beachtenswerten Form entwickelt hatte. Da war nur ein Grundton: Freude am Werk, die aus allen Gesichtern blitzte. Und die alle ansteckte. Wie, ist der da hinten im Chor mitsingt und -hüpft, nicht der Herr, der gegenüber dir wohnt, und der immer ein Gesicht schneidet, als hätte er Lebertran auf der Zunge? Sieh mal, wie der strahlen kann! Und wo nehmen sie bloß all die kecken Wiener Madln her!

Der Anfang war etwas dünn und ängstlich (Abfühlen des Gegners), als aber einmal der Kobold Friedl (Ursula Kutz) über die Bühne fegte und wie ein Staubsauger alle Befangenheit wegschluckte, da war der Bann schnell gebrochen. Der Ritter Fridolin von Gumpendorf (Erich Peppel) stellte mit seiner sicheren Ruhe und seinem drastischen Humor in Versen vollends das Gleichgewicht wieder her, und bald bewegten sich alle auf den Brettern, die Wien bedeuten, als wären sie im Rampenlicht zur Welt gekommen. Man sah inniges Zusammenspiel, aus dem sich doch die Konturen abgerundeter Einzelleistungen hervorhoben. Gesanglich vor allem die Träger der Hauptrollen: Gerta Hochwald (Sopran), die mit ausreichendem Stimmaterial und beherrschtem Spiel die Rolle der Margarete sympathisch verkörperte, und Joachim Stein, der dem Goldschmiedegesellen Christian seinen warmen, sicheren Tenor lieh, und mit den schönen Liedern den meisten Beifall erntete. Gertrud Kutz gab die Comtezza Ginletta, freundlich, zierlich und allerliebst verwienert, und Käte Reimer als altjungferlich-nymphomane Haushälterin Portschemkula sorgte dafür, daß das Lachen im Zuschauerraum nicht aussetzte. Ernst Lettmann (Graf Jaromir von Greifenstein) im Tor klärte mit witziger Technik manch lustigen Angriff und verstand es, als alter Fußballer auch mit den Beinen Wirkung zu erzielen. Willy Tiedtkes Bruder Ignatius konnte ebenfalls gut gefallen, ebenso wie die übrigen Mitwirkenden: Felix Drosdowski als Altgeselle, Hans Szczypinski als Bruder Severinus und Erich Faltinat als Bruder Peregrini. Auch im Chor klappte alles recht gut.

Der Zuschauerraum war gut besetzt, doch hätte die eifrige und selbstlose Arbeit der Mitwirkenden ein ausverkauftes Haus verdient, wie es hoffentlich die nächsten Abende bringen. Der Beifall war herzlich, spontan und reichlich, oft so reichlich, daß er fast störend wirkte. Die „Gold'ne Meisterin" kann wärmstens empfohlen werden sie hat gold'nen Lohn verdient.

Th. P.

Oeffentliche

Wahl-Versammlungen

der **M. V. P.** finden statt:

Am Sonnabend, 23. April in **Anuschen**
2.30 Uhr nachm. bei **Recklies**
in **Pogegen**
5 Uhr nachm. bei **Heydemann**
in **Uebermemel**
7 Uhr abends Rest. Brückenkopf

Am Sonntag, d. 24. April in **Rugeln**
2 Uhr nachm. bei **Wachs**
in **Bismarck**
3 Uhr nachm. bei **Harms**
in **Szieszkrandt**
5 Uhr nachm. bei **Steppan**
in **Pokallna**
5 30 Uhr nachm. bei **Milkereit**
in **Russ**
7 Uhr abends bei **Mertins**

Am Montag, d. 25. April in **Schäferei**
5 Uhr nachm. bei **Teising**
in **Starrischken**
7 Uhr abends bei **Sabrautzki**

Am Dienstag, d. 26. April in **Schustern**
5³⁰ Uhr nachm. bei **Schulz**
in **Skirwietell**
6 Uhr abds. bei **Annuscheit**
in **Baltupönen**
8 Uhr abends bei **Trutnau**

Memelländische Volkspartei

4733

Memelgau

Kreis Memel

mg. **Buddelkehmen**, 21. April. [Sitzung des Landwirtschaftl. Vereins.] Am Dienstag hielt der Landwirtschaftliche Verein im Gasthause Günther seine letzte Sitzung in diesem Winterhalbjahre ab. Der Vorsitzende, Gutsbesitzer Hilgendorff, eröffnete die Sitzung und begrüßte die Anwesenden. Er gab sodann einen kurzen Ueberblick über die Sitzungen des verflossenen Winterhalbjahres und wünschte, daß bei dem Beginn der Sitzungen im Herbste die Wirtschaftskrise behoben sein möchte. Sodann hielt Wandergärtner Schillick einen interessanten Vortrag über Obst- und Gemüsebau. Er sprach über die Bedeutung des Gartenbaues für die Landwirtschaft und die zweckmäßige Neuanlage von Gärten, wobei er eine Teilung von Zier- und Nutzgarten empfahl. Nachdem er ausführlich über Gemüsebau, richtige Auswahl, Pflanzung und Düngung der Obstbäume gesprochen hatte, zeigte er in einer Reihe von Lichtbildern Beispielsgärten und gepflegte Obstanlagen im Memelgebiet und in Großlitauen.

wo. **Dawillen**, 22. April. [Eine Sitzung des Schulverbandes] fand am Dienstag hier statt. Nach der Prüfung der Kasse wurde dem Rendanten Entlastung erteilt. Bei den Wahlen wurde der bisherige Schulverbandsvorsteher Kaufmann Bartel-Dawillen wiedergewählt. Stellvertreter ist Gutsbesitzer Lankisch-Matz-Nauda-Baltrum, Schulkassenrendant Gemeindevorsteher Mosler-Dawillen. Außerdem wurden noch einige interne Schulangelegenheiten beraten.

yr. **Wensken**, 21. April. [Der Radfahrer-Verein Wensken] hielt dieser Tage eine Sitzung ab, in der beschlossen wurde, ein Frühlingsfest mit Theatervorführungen in Kinten zu veranstalten. Die Uebungsabende haben bereits begonnen.

Kreis Heydekrug

fl. **Trakseden**, 22. April. [Verkehrsunfälle.] Als am Dienstag ein Besitzer mit seinem Fuhrwerk vom Heydekruger Markt gefahren kam und die Eisenbahnschienen überqueren wollte, bemerkte er, daß ein Zug herangebraust kam. In diesem Augenblick wurden auch die Schranken heruntergelassen. Es gelang dem Besitzer zwar noch, über die Schienen hinwegzukommen, doch wurden die Pferde vor dem Herunterlassen der Schranken scheu und rasten mit dem Wagen davon. Die Insassen fielen aus dem Fuhrwerk und erlitten schwere Verletzungen. Der Wagen wurde stark beschädigt. — Auch in Barsdehnen ereignete sich dieser Tage ein Verkehrsunfall. Als die Pferde eines Besitzers durchgingen, wurde der Wagen gegen einen Steinhaufen geschleudert und fast vollständig zertrümmert. — Kürzlich stürzte auf der Chaussee bei Kolleschen ein Motorradfahrer so schwer, daß er erhebliche Verletzungen erlitt. — Als ein Besitzer aus Großlitauen mit einer Fuhre Holz sich auf dem Wege zum Bahnhof in Kolleschen befand, ging der Wagen entzwei. Dabei wurde der Besitzer von dem zusammengebrochenen Wagen bedrückt. Auf seine Hilferufe eilten in der Nähe wohnende Personen herbei, die den Besitzer aus seiner gefährlichen Lage befreiten. Der Mann hatte so schwere Verletzungen erlitten, daß er zu einem Arzt gebracht werden mußte. — In der Ziegelei Barsdehnen ist mit der Herstellung von Ziegeln und Dachpfannen begonnen worden. Somit haben Arbeitslose aus der hiesigen Gegend für längere Zeit wieder Arbeit gefunden.

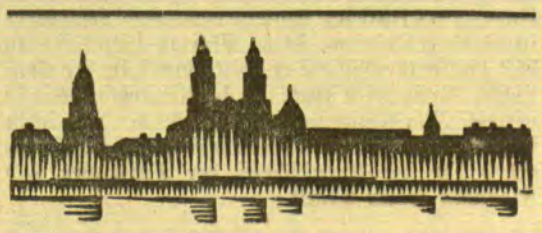
hn. **Paßießen**, 21. April. [Von der Szießefischerei.] Wie alljährlich, so hat auch in diesem Jahre mit dem Sinken des Hochwassers die Fischerei in der Szieße begonnen. Im Gegensatz zu den vergangenen Jahren kann man die bisherigen diesjährigen Fangergebnisse als zufriedenstellend bezeichnen. Die Fangergebnisse pflegten während des Frühjahrshochwassers immer besser auszufallen, als die in den folgenden Sommermonaten.

Kreis Pogegen

„Ausgrabungen" in Rucken und Plaschken

sk. **Rucken**, 22. April. Bei den „Ausgrabungen" in Rucken und Plaschken handelt es sich nicht etwa um archäologische Ausgrabungen, denn die „Funde", die da gemacht wurden, waren durchaus „neuzeitlich". Es wurden dabei in Rucken 1000 Liter Aether, in Plaschken 525 Liter Aether und mehrere Bündel mit Fahrradteilen zutage gefördert. Gewerbsmäßige Schmuggler hatten in der Nähe des Gartens des Besitzers B. und im Garten des Besitzers R. bei Nacht und Nebel ihre Konterbande vergraben. Auf eine Anzeige „guter Nachbarn" hin erschien gestern ein Kommando Grenzpolizei aus Pogegen und förderte die genannten Mengen an Aether ans Tageslicht.

sk. **Pillwarren**, 21. April. [Ein Kartoffelkahn beschossen.] An einem der letzten Tage bemerkte ein Grenzpolizeibeamter am Vormittag einen schwerbeladenen Kahn, der sich um Perwalkischken herum nach den Wiesen zu bewegte. In der Annahme, daß es sich um einen Schmuggler handelt, beschaffte er sich sofort einen Kahn mit zwei kräftigen Rudern und nahm die Verfolgung des verdächtigen Fahrzeuges auf. Da der Kahninsasse auf die Haltrufe nicht hörte, gab der Grenzbeamte einige Schüsse ab. Nun drehte der vermeintliche Schmuggler bei und wartete, bis der Grenzbeamte herankam. Bei der Durchsuchung des Kahns wurde festgestellt, daß er nicht Schmuggelware, sondern Kartoffeln geladen hatte. Der Besitzer konnte nach diesem Zwischenfall seine Kartoffeln nach dem Bestimmungsort Plaschken bringen.



Kaunas, 22. April

Der Streik in der Textilwarenfabrik beigelegt

h. Der vor vier Tagen in der Kauener Textilwarenfabrik „Kauno Audiniai" ausgebrochene Streik konnte am Mittwoch beigelegt werden. An dem Streik waren insgesamt 112 Arbeiter beteiligt. Die Arbeiter haben sich mit dem von der Fabrikleitung gemachten Vorschlag auf einen Lohn von 4 Lit je Tag einverstanden erklärt. Die Arbeit ist wieder voll aufgenommen worden.

Flecktyphus im Kreise Ukmerge

h. Nach einer Mitteilung des Gesundheitsdepartements sind in den letzten Tagen in zwei Dörfern des Kreises Ukmerge sieben Personen an Flecktyphus erkrankt. Zur Verhinderung einer weiteren Ausdehnung der Epidemie wurden sämtliche Erkrankte nach dem Krankenhause in Raseiniai gebracht und dort isoliert.

*

Polangen ist Stadt geworden

* **Polangen**, 22. April. Das Innenministerium hat Polangen die Rechte einer Stadt verliehen. Bisher wurde Polangen nach den Bestimmungen, die für eine Gemeinde gelten, verwaltet.

Ein Fischer ertrunken

* **Ukmerge**, 22. April. Dieser Tage fischten auf einem Teich im Kreise Ukmerge mehrere Fischer. Beim Einziehen der Netze schlug das Boot um und sämtliche Fischer fielen ins Wasser. Während sich die jüngeren Fischer retten konnten, ertrank ein älterer Mann.

Ein Händler auf seinem Fuhrwerk tot aufgefunden

Die Pferde verendet

h. **Schaki**, 22. April. Dieser Tage wurde in einem Walde bei Kraini der Händler Isaak Hellberg auf seinem Fuhrwerk tot aufgefunden. Die vor dem Wagen gespannten zwei Pferde waren verendet. Das Fuhrwerk stand in einem tiefen Sumpf. Man vermutet, daß die Pferde das Fuhrwerk, das schwer mit Flachs beladen war, aus dem Sumpf nicht herauszuziehen vermochten, und durch die Anstrengungen derart ermüdeten, daß sie in den tiefen Sumpf umfielen und in der Hilflosigkeit verendeten. Infolge dieses Vorfalls scheint der alte Händler einen Herzschlag erlitten zu haben.

*

bj. **Neustadt**, 21. April. [Vom Markt.] Die Zufuhren an landwirtschaftlichen Produkten waren auf dem letztens hier abgehaltenen Wochenmarkt recht groß. Weizen kostete 18—20 Lit, Roggen 16—17 Lit, Hafer 12—13 Lit, Gerste 14—16 Lit und Kartoffeln 3,50—4,50 Lit je Zentner bzw. Purmaß. Für Butter wurden 1,20—1,30 Lit je Pfund, für Eier 6—7 Cent je Stück gezahlt. Vier bis sechs Wochen alte Ferkel kosteten 22—23 Lit das Paar und Schlachtschweine 35—42 Lit je Zentner Lebendgewicht.

*

h. Die in Ukmerge an der Baznycios-gve wohnhafte 50 Jahre alte Zviceviciene verübte Selbstmord durch Trinken von Essigessenz.

Nachruf

Am 19 April d. Js starb unerwartet Herr Kaufmann

Ferdinand Brahmann

Schmalleningken

Seit Juni 1931 war Herr Brahmann Kreistagsabgeordneter. Er hat während dieser Zeit sein Wissen und seine reichen Erfahrungen selbstlos in den Dienst des öffentlichen Wohls gestellt (4167

Wir werden sein Andenken stets in hohen Ehren halten

Im Namen der Kreisverwaltung Pogegen

v. Schlenther, komm. Landrat

Jodekrandt (4767

Am **26. April 1932** 8 Uhr vorm., werde ich im „Germania"-Hotel in Heydekrug meine dicht an der Chaussee gelegenen

Atmath-Wiesen

(gutes Vieh- u. Pferdefutter) **verpachten.**

Erdmann Skrodolies
Jodekrandt v. Ruß.

Prökuls

Ein Laden

mit Wohnung (geeignet für Klempnerei, weil keine am Orte vorhanden) in günstig. Lage, jetziger Mieter Sattlermeister **Erlach**, wird vom 1. Juli d. Js. frei. (4720

Eduard Kelluweit
Prökuls.

Götzhöfen

Herdbuchbullen

12 bis 15 Monate alt, beste Abstammung, beste Form und beste Entwickelung

Rapphühne

vierj., groß, gängig, zugfest verkauft (4590

Gu bba, Götzhöfen, Memel.

Heydekrug

Beabsichtige mein

Hotel

v. sof. zu verpacht. od. zu verkaufen. (4766

Tomaschautzki
Heydekrug

Inspektor

25 Jahre alt, m. gutem Charakter u. Vermög., sucht mangels passend. Bekanntschaft herzensgutes, vermögendes **Mädel oder junge Witwe durch Briefwechsel zw. Heirat kennen zu lernen**. Nur ernstgemeinte Zuschriften mit Bild bitte unter **F. S.** postlagernd **Kollaten** zu senden. (4706

Zwangsversteigerung

Am Sonnabend, dem 23. d. Mts., nachmittags 2¼ Uhr, soll auf dem Gut in **Wewerischken** (4769

ein Familienwagen

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.

Fischer, Gerichtsvollzieher in Memel, Töpferstraße 25.

Wischwill

Dem geehrten Publikum von **Wischwill** und Umgebung mache ich hiermit bekannt, daß ich von Pogegen nach Wischwill verzogen bin u. mich hier (im Hause Jegmenat) als

Uhrmacher

niedergelassen habe. Indem ich reelle Bedienung, saubere und gewissenhafte Arbeit zusichere, bitte ich mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen. (4730

Hochachtungsvoll

Otto Borrmann

Kloschen

Oberförsterei Kloschen verkauft Forstsamen

Kiefernsamen je kg **30.—** Lit 90 % Keimkraft

Fichten-(Tannen)-Samen je kg **8.—** Lit 88 % Keimkraft

Anträge sind direkt an den stellv. Oberförster Revierförster **Boettcher, Bejehden-Wilkieten 18**, zu richten. (4729

Sanat. Dr. Möller Dresden-Loschwitz **Schroth-Kur**
Groß Heilerfolge — Broschüre frei

Memelländische Landwirtschafts-Partei

Kreis Pogegen

Wahlversammlungen

der Memelländischen Landwirtschafts-Partei im Kreise Pogegen finden statt:

Freitag, den 22. April, 18 Uhr, in Schillinnen, Gasthaus Poidoks

Sonnabend, den 23. April, 15 Uhr in Schmalleningken, Gasthaus Samel

Sonnabend, den 23 April, 18 Uhr im Wischwill, Gasthaus Baumann

Sonntag, den 24. April, 18 Uhr in Kawohlen, Gasthaus Paddags

Montag, den 25. April, 18 Uhr in Laukhargen, Gasthaus Brokoph

Dienstag, den 26. April, 16 Uhr in Baltupönen, Gasthaus Trutnau

Donnerstag, den 28. April, 9 Uhr in Coadjuthen, Gasthaus Raubur

Freitag, den 29. April, 8 Uhr in Plaschken, Gasthaus Serruhns

Sonnabend, den 30. April, 9.30 Uhr in Pogegen, Gasthaus Heydemann

Sonnabend, den 30. April, 18 Uhr in Rattkischken, Gasthaus Müller

Sonntag, den 1. Mai, 18 Uhr in Mädewald, Gasthaus Brokoph

Montag, den 2. Mai, 18 Uhr in Rucken, Gasthaus Stuhlert

Der Kreisvorsitzende
Leo Sinnhuber, Cullmen-Jennen

Oeffentliche Wahlversammlungen der „Memelländischen Landwirtschafts-Partei" im Kreise Memel

Sonnabend, d. 23. 4. 5 Uhr nachmittags	**Schernen**	**Radszuweit**
7 Uhr nachmittags	**Wannaggen**	**Preuß**
5 Uhr nachmittags	**Kairinn**	**Paul**
7 Uhr nachmittags	**Starrischken**	**Sabrautzki**
Sonntag, d. 24. 4. 3½ Uhr nachmittags	**Dittauen**	**Kühlich**
6½ Uhr nachmittags	**Darzeppeln**	**Klinger**

Maulwurf unterm Kartenhaus

Roman von Wilhelm Scheider

Copyrigth by Carl Duncker Verlag, Berlin W. 62

32. Fortsetzung

Nachdruck verboten

Er las an einer Tür: Erich Jork. Und klingelte. Nach einer Minute wurde die Tür geöffnet. Als Anna Uzarki erblickte, wich sie zurück. Ihre Augen starrten weit aufgerissen; sie versuchte zu schreien. Es gelang ihr nicht. Die Kehle war ihr wie zugeschnürt. Zu groß war ihr Entsetzen.

Uzarki schloß hinter sich die Tür. Er verbeugte sich leicht. Er befand sich in großer Verwirrung. „Ich bitte mir zu verzeihen," sagte er leise, „nur ein Mensch in meiner Lage greift zu solchen Mitteln."

Sie stand vor ihm. Die Hand hatte sie auf das hämmernde Herz gepreßt. „Wie kamen Sie dazu, sich Bernd zu nennen . . ." flüsterte sie heiser.

Uzarkis Blick glitt von ihr ab. „Es ist mir unmöglich, Ihnen eine nähere Erklärung zu geben."

Plötzlich schwankte sie. Uzarki bemerkte es rechtzeitig, nahm ihren Arm und führte sie in Jorks Arbeitszimmer, das geöffnet und matt erleuchtet vor ihm lag. Im Zimmer jedoch befreite sie sich. Anscheinend hatte sie ihre Kräfte zurückgewonnen. Sie stand aufgerichtet vor ihm. Ihr Blick war groß und kühl.

Uzarki nahm ihr Bild wie eine Vision in sich auf. Anna Jork schien ihm unverändert, vielleicht ein wenig voller, fraulicher. Sie war eine gutgewachsene, dunkeläugige und brünette Frau mit breiten Backenknochen. Ihre Züge waren stark unregelmäßig. Sie galt als interessante Erscheinung, als Typ der Polin. Sie hatte als Mädchen auch einen polnischen Namen getragen. Ihr Alter war schwer bestimmbar, vielleicht lag es noch unter dreißig.

„Bitte, schließen Sie die Tür," sagte sie. Ihre Stimme klang gefaßt. Uzarki gehorchte.

„Wir sind allein. Sie können ruhig sprechen. Ich habe das Mädchen fortgeschickt. Vor allen Dingen muß ich jetzt einmal wissen, warum Sie sich am Telephon Bernd nennen ließen.

Uzarki hatte nun die Empfindung, als ob Illa Moenting hinter ihm stünde. Er fühlte ihren zähen Willen. Deshalb war es ihm möglich, kalt und klar das zu sagen, was nötig war.

„Ich mußte zu Ihnen vordringen . . . aus Motiven, die ich Ihnen gleich vortragen möchte. Das Vordringen zu Ihnen war aber nur möglich, wenn Sie ganz allein im Hause waren . . . ohne Mädchen. Ich habe es mir überlegt: wenn ich mich unter fremdem Namen durch das Mädchen hätte melden lassen, wäre mein Plan mit Ihnen zu sprechen, mißlungen. Und als Uzarki konnte ich doch auch nicht erscheinen . . ."

„Gut. Das verstehe ich. Ich weiß nur nicht wie Sie auf den Namen Bernd kommen."

„Ich . . . kann es Ihnen nicht verraten. Es ist auch gleichgültig."

„So," antwortete sie. „Sie stehen also mit Ixküll in Verbindung. Ich begreife es zwar nicht, aber es muß wohl so sein."

„Ja, ich leugne es nicht . . ."

„Dann lassen Sie sich also von ihm mißbrauchen? Eine tolle Sache! Kaum zu fassen . . ."

„Von Mißbrauch kann keine Rede sein. Vielleicht ist das Verhältnis auch umgekehrt, gnädige Frau."

In diesem Augenblick glaubte er eine Dummheit gesagt zu haben. Er irrte sich. Das erkannte er sofort, denn Annas Stimme färbte sich mit Erregung. „Das ist unmöglich, ganz unmöglich", antwortete sie.

„Also gut. Lassen wir Ixküll. Er spielt in der Angelegenheit, die wir zwischen uns abzumachen haben, auch gar keine Rolle. Das können Sie mir ruhig glauben."

Plötzlich bat sie ihn, Platz zu nehmen.

„Wir haben nur wenige Worte zu wechseln", entgegnete er.

„Wie Sie wünschen."

„Sie erraten vielleicht, was ich in Berlin treibe?"

Sie entschloß sich nicht sofort zur Antwort. Sie musterte seine Augen. Dann sagte sie, und ihre Stimme klang matt: „Es wäre richtiger gewesen, sofort ins Ausland zu gehen, Uzarki."

„Sie kennen mich nicht, Frau Jork . . . ich kann nur ein Ziel haben: die Suche nach dem Täter."

„Und da arbeiten Sie Hand in Hand mit Ixküll?", fragte sie erschrocken. „Wo haben Sie ihn kennen gelernt?"

„Das ist gleichgültig, vollkommen gleichgültig. Aber eine Frage, gnädige Frau: Ixküll ist doch ihr Stiefbruder, nicht wahr?"

„Fragen Sie doch nicht, Sie wissen es ja."

„Nein . . . ich wußte es nicht. Ich erfahre es soeben aus ihrem Munde."

Da brach Annas Spannkraft zusammen. „Lassen Sie doch die Komödie", schrie sie, „ich halte das nicht mehr aus!" Sie warf sich plötzlich in einen Sessel und bedeckte die Augen mit der Hand.

Uzarki geriet von neuem in Verwirrung. Er starrte auf die Frau hinunter. Doch da erschien vor seinem inneren Auge Illa Moenting. Nicht nachlassen! rief sie ihm zu. Man sieht doch, wie sie sich enthüllt. Du darfst sie nicht schonen. Du mußt ihr das sagen, was zu sagen ist.

In diesem Augenblick gellte das Telephon. Anna riß sich hoch und eilte zum Schreibtisch, nahm den Hörer. „Hier Frau Jork", rief sie. „Du bist es, Erich? Gott sei Dank, daß du anrufst. Denke dir, Uzarki ist bei mir. Er ist bei mir eingedrungen . . . ja, eingedrungen. Es ist eine Gemeinheit. Denke dir — es ist unfaßbar — er steht mit Ixküll im Bunde. Er gestand es freimütig. Aber noch weiß ich nicht, was er eigentlich von mir will. Es ist entsetzlich. Ich bitte dich . . . wenn du kannst . . . komm doch sofort herunter . . . ich bin ganz allein mit ihm."

Es erfolgte keine Antwort. Leeres Schweigen.

„Bist du noch da?" fragte Anna erregt.

Da Uzarki neben dem Telephon stand, konnte er die nun folgende Antwort Jorks gut verstehen: „Natürlich", sagte er, „ich denke gerade über die Geschichte nach, Anna."

Dann erfolgte wieder eine Pause. Endlich sagte Jork: „Laß ihn doch mal ans Telephon kommen, Anna. Ich möchte einige Worte mit ihm sprechen . . ."

Uzarki überlegte einen Augenblick. Dann nahm er den Hörer. „Ja, hier bin ich . . ."

„Guten Abend, Rechtsanwalt Updike", antwortete Jork. Es klang sehr ironisch.

Uzarki zuckte zusammen. Er hatte die Empfindung, als ob eine riesige Spinne über ihn herfalle, sich über seine Arme legte. Er fühlte sich wehrlos. Doch dann glaubte er plötzlich die Stimme Illa Moentings zu vernehmen. Es waren die gleichen Worte, die sie heute abend zu ihm gesprochen hatte: Der Unschuldige ist immer stärker als der Schuldbeladene. Diese Worte machten ihn stark.

Er antwortete: Wie sind Sie dahinter gekommen, Jork?"

„Das war nicht allzu schwer. Trotzdem muß ich Ihnen gestehen, daß Sie saubere und brauchbare Arbeit leisteten. Aber mir sind Sie nicht gewachsen, mein Lieber, das müssen Sie sich nicht einbilden."

„Warten Sie bitte ab!" entgegnete Uzarki kampfesmutig.

(Fortsetzung folgt.)

Eine bedeutungsvolle Rede des Präsidenten des aufgelösten Landtages

Methoden, mit denen im Memelgebiet das Gegenteil erreicht werden wird...

Von Leuten, die immer Zeit für Agitationsfahrten hatten – Was ist ein Sklavenhalter? – Herr Simaitis wollte die Finanzfrage innerhalb 24 Stunden lösen – Wann gibt die Žemes Bankas Kredite? – Auch die nationallitauischen Memelländer werden eines Tages aufwachen ...

Die erste Wahlversammlung der Memelländischen Landwirtschaftspartei im Kreise Pogegen fand am Dienstag in Piktupönen statt. Die Versammlung war von etwa über 100 Personen besucht. Der Kreisvorsitzende der MLP., Sinnhuber-Cullmen-Jennen, leitete die Versammlung.

Die Hauptrede hielt der Spitzenkandidat der Landwirtschaftspartei im Kreise Pogegen, Herr v. Dreßler. Er machte in seiner Rede u. a. die folgenden Ausführungen:

Wieder einmal ist ein Landtag aufgelöst worden. Noch kein memelländischer Landtag ist diesem Schicksal entgangen. Hat das nun an uns gelegen, die wir im Landtage gesessen haben?

Wir wollen die Frage einmal untersuchen. Das Vertrauen der Mehrheit im Landtage hatte mich zum Präsidenten des Landtages gemacht. Ich dürfte daher ziemlich über alles Bescheid wissen. Es war ein ehrenvolles Amt, aber auch ein arbeitsreiches Amt. Ich kann sagen, daß ich nicht einen Tag zu meinem Vergnügen in Memel gewesen bin, wenn ich auch in den letzten Jahren über die Hälfte meines Lebens in Memel verbringen mußte. Seine Pflichten, die man übernommen hat, füllt man gern aus.

Was mich aber mit Erbitterung erfüllte, ist das, daß andere Leute, die mehr Zeit hatten als ich, auch wenn sie Abgeordnete sind, die Gelegenheit ausnutzten, Tag für Tag und Woche um Woche im Lande herumzufahren, zu wühlen und zu hetzen und der Bevölkerung klar zu machen versuchten, daß die Abgeordneten der Landwirtschaftspartei nichts taugen und daß, wenn die Bevölkerung den anderen ihre Stimme gegeben hätte, die Sache ganz anders losgehen würde. Das eben ist es, was mich am meisten ärgerte, daß man nicht Zeit hatte, die Fühlung mit der Wählerschaft in dem Maße aufrecht zu erhalten, wenn man als Abgeordneter und Präsident in Memel festgehalten wird. Aber schließlich sagte ich mir, ich bin in den Landtag geschickt, um dort zu arbeiten und nicht Wahlreden außer der Zeit zu halten, denn dann kann ich meiner Pflicht als Abgeordneter nicht nachkommen.

Meine Damen und Herren! Für die Opposition ist es sehr leicht, Anträge zu stellen, wenn es sich für sie nicht darum handelt, solche Anträge zu stellen, die auch durchgeführt werden, sondern nur um Propaganda zu machen. Das haben ja unsere Gegner sehr reichlich getan. Es werden allerlei Behauptungen aufgestellt. Die erste, die immer wieder von Borchert aufgestellt wird, ist die: Wenn die Landwirtschaftspartei sich mit dem Litauischen Block zusammengetan hätte, dann wäre es ihr ein Leichtes gewesen, Gesetze zu machen zum Besten der Landwirtschaft.

Meine Damen und Herren, hätten wir nun eine landwirtschaftliche Mehrheit gehabt!! Wir waren 29 Abgeordnete, davon zehn von der Landwirtschaftspartei und fünf vom litauischen Block. Aber, meine Damen und Herren, es waren nicht alles Landwirte im Litauischen Block vertreten, sondern da saßen nur vier Landwirte, der fünfte war Stiklorius, der ja immer bei allen wichtigen Sachen gegen die Interessen der Landwirtschaft gestimmt hat. Es ist ein Unsinn und eine dreiste Entstellung, wenn Borchert behauptet, es wäre möglich gewesen, wenn die Abgeordneten der Landwirtschaftspartei mit dem Litauischen Block zusammengehalten hätten, daß wir dann eine Mehrheit im Landtage gehabt hätten. Im Gegenteil, es war keine landwirtschaftliche Mehrheit vorhanden, sondern bestenfalls hätten wir vierzehn Stimmen gehabt. Ein weiterer Abgeordneter des Litauischen Blocks, Leckschas, hat ebenfalls in wichtigen Fragen eine Sonderstellung eingenommen und sich schwer gegen die Interessen der Landwirtschaft versündigt.

In seinen Ausführungen über das

Aufwertungsgesetz

stellte der Redner zum Schluß fest:

Ich glaube, daß es viel leichter sein wird, unter dem wirtschaftlichen Druck das Aufwertungsgesetz in landwirtschaftlichem Sinne umzuändern als von vornherein das Gesetz nach den Wünschen der Landwirtschaft vollkommen zu schaffen. (Auch diese Ausführungen zeigen, wie sehr die Gläubiger und Sparer auch in Zukunft noch für ihre Rechte werden kämpfen müssen. Diejenigen, die da glauben, mit der Annahme des Aufwertungsgesetzes seien ihre Rechte endgültig gesichert, sind sehr im Irrtum. Wenn der neue Landtag eine landwirtschaftliche Mehrheit erhält, und diese Gefahr ist groß, dann wird jeder Gläubiger und Sparer die Folgen sofort an seinem Leibe spüren! **Deshalb muß jeder, ganz gleich, welchen Beruf er hat, am 4. Mai die Partei wählen, die stets für eine gerechte Aufwertung eingetreten ist, nämlich die Memelländische Volkspartei!** Die Red. des M. D.).

Das Sozialversicherungsgesetz

Die Lasten aus der Sozialversicherung sind wohl mit die schwersten, die der Landwirt heute zu tragen hat. Sie sind nach dem Stande unserer Wirtschaft unerschwinglich hoch und es mußte abgebaut werden. Das Sozialversicherungsgesetz ist ein umfangreiches Werk, es ist verankert in der Reichsversicherungsordnung. Es ist furchtbar schwer, ein Gesetz zu schaffen, durch das die Reichsversicherungsordnung unseren Verhältnissen entsprechend abgeändert wird. Eine solche Aufgabe wird in großen Parlamenten in langer mühevoller Arbeit leichter gelöst werden als bei unseren Verhältnissen, wo wir nur 29 Abgeordnete sind und eine Kommission von sechs bis sieben Abgeordneten, die der Landtag aus den Reihen der Abgeordneten wählt. Diese Kommission muß die ganze Arbeit allein leisten. Landesdirektor Sziegaud hatte sich in mühevoller gedankenswerter Arbeit hinter dieses Gesetz gesetzt, in dem die wichtigsten Wünsche der Landwirtschaft berücksichtigt wurden. Leider hat die Mehrheit der Landtagskommission aus diesem Gesetzentwurf etwas ganz anderes gemacht. Man kann nicht sagen, daß die wichtigsten Wünsche der Landwirtschaft berücksichtigt waren, sondern die Gegenseite hatte ihre Wünsche darin festgelegt, die Wünsche der Landwirtschaft waren zu einem großen Teil unter den Tisch gefallen. Nun verging immer weitere Zeit darüber. Wir konnten uns über dieses Gesetz nicht einigen. In der Form, in der es die Kommission zurückbrachte, war es für uns unannehmbar. Da entschlossen wir uns, ein kurzes Gesetz zu machen, ein sogenanntes Notgesetz, damit wenigstens einige Erleichterungen für die Landwirtschaft geschaffen wurden. Daß dieses Gesetz nun etwas Bleibendes geworden sei, ist ausgeschlossen, wir wollten nur, daß vom 1. Januar d. J. ab der Landwirtschaft einige Erleichterungen gebracht werden. Bei der Gelegenheit möchte ich darauf hinweisen, daß der Abgeordnete Leckschas ganz besonders zu hetzen sucht mit dieser einen Sache, daß angeblich der Großgrundbesitzer für die Unfallversicherung nur 20 Cent und der kleine Besitzer 1 Lit pro Morgen zahlt. Meine Damen und Herren, das liegt so: die Unfallversicherung wird nach dem neuen Gesetz durch die Marke mit abgegolten. Nun ist ein Besitzer von zehn Morgen, der in seinem Betriebe mitarbeitet, naturgemäß einer sehr viel größeren Unfallgefahr ausgesetzt wie ein größerer Besitzer, der in seinem Betriebe nicht mitarbeitet. Verunglücken beide, dann **bekommen beide dieselbe** Rente, werden in der gleichen Weise entschädigt. Die Wahrscheinlichkeit, daß ein Gutsbesitzer in seiner Wirtschaft verunglückt, ist unberufen viel kleiner als die Wahrscheinlichkeit, daß einer, der Tag für Tag selbst mitarbeitet, verunglückt. Wenn ein Besitzer von zehn Morgen als Prämie für diese Versicherung 10 Lit bezahlt und ein Besitzer, sagen wir von 1000 Morgen, allein 200 Lit Prämie für die gleiche Versicherung bezahlt, kann man wohl nicht sagen, daß das eine Bevorzugung des Großen ist, sondern der Große bezahlt die zwanzigfache Prämie wie der Kleine.

Das macht der Herr Leckschas seinen Wählern niemals klar, sondern er spekuliert darauf, daß man das niemals erfahren wird. Das ist auch der Zweck, es soll nur gehetzt und der Kleine gegen den Großen ausgespielt werden.

Meine Damen und Herren! Mir ist ein schönes Büchlein in die Hände gefallen, das besonders von der Litauischen Autonomistenpartei verteilt worden ist. Eine der Sachen, die darin stehen, möchte ich hier erwähnen. Es ist da gesagt worden, daß die Mehrheit im Landtage in der

Reform des Verwaltungsapparates und der Steuerreform

nichts getan habe. Wir haben tatsächlich erreicht, daß die Steuerlasten des Landwirts wesentlich abgebaut werden. Wir haben erreicht, daß die Ergänzungssteuer nur da erhoben wird, wo tatsächlich ein Einkommen vorhanden ist und daß zum erstenmal in diesem Jahre die Landwirte nur dann zur Einkommensteuer veranlagt werden, wo ihnen ein Einkommen nachgewiesen wird. Es ist eine bekannte Sache, daß früher der Landwirt mit 1 Lit pro Hektar eingeschätzt wurde und er danach zahlen mußte. Jetzt wird es anders durch unsere Anträge, die wir gestellt haben.

Wir hören in der letzten Zeit gerade von den Beamten der Zentralregierung und von einem neuen schönen Blättchen, das da jetzt als Wahlmache herausgegeben wird: „Landwirte, befreit euch von dem Sklaventum der Rittergutsbesitzer!" **In meiner Gegend laufen die Beamten der Zentralregierung, als da sind: Postbeamte, Grenzpolizeibeamte usw., von einem Besitzer zum anderen und sagen: „Wählt nicht den Dreßler, wählt einen Litauer, dann gibt die Zentralregierung einige Millionen Lit ins Gebiet!" Genau so sagt es ein Blättchen, das von Herrn Broßaitis aus Wewerischken redigiert wird. Ich kannte den alten Herrn Broßaitis. Er war Litauer durch und durch. Er hat niemals ein Hehl daraus gemacht und wir sind öfters aneinandergeraten. Aber ich muß sagen, daß ich vor ihm immer Hochachtung gehabt habe. Er war einer der wenigen Führer unserer Litauer, von dem man sagen kann, er trat für seine Sache ein aus Ueberzeugung und nicht aus anderen Motiven. Obgleich ich Gegner des alten Broßaitis war, habe ich an seiner Beerdigung teilgenommen und ihm ehrende Worte ins Grab nachgerufen. Wenn er wüßte, was sein Sohn für eine schmutzige Kampfesweise anwendet, würde er es bestimmt nicht gutheißen; er war ein anständiger Mensch.**

Nun zur Sklaverei der Rittergutsbesitzer. Man lernt doch, weiß Gott, nie aus. Ich habe mir unter der Sklaverei etwas ganz anderes vorgestellt. Ich dachte, der Sklave ist ein Mensch, der mit Gewalt bedrückt wird, der seine freie Meinung nicht äußern darf, der, wie man so sagt, Objekt und nicht Subjekt ist. **Unter dem Sklavenhalter habe ich mir einen Gewaltherrscher vorgestellt, jemand, der zu befehlen hat und der die Gewalt rücksichtslos anwendet, wenn der Sklave nicht das tut, was der Sklavenhalter wünscht und will. Und da finde ich es doch recht merkwürdig, daß dieser Vergleich gerade von den Beamten der Zentralregierung hervorgebracht wird.**

Wie steht es mit den Millionen, die wir bekommen sollen, wenn die Bevölkerung nicht mich wählt?

Wir haben ein schönes Wort:

Finanzanteil

Um diesen Finanzanteil bemühen wir uns schon jahrelang. Da streiten wir uns schon seit langen Jahren mit der Zentralregierung, ohne zu einem Resultat kommen zu können. Angeblich ist es immer unsere Schuld, daß es zu keinem Resultat kommt.

Die litauischen Parteien sagen jedem, der es hören oder nicht hören will: „Ja, wenn ihr die Abgeordneten der Mehrheitsparteien nach Kaunas schickt, dann werdet ihr bei der Zentralregierung kein Glück haben."

Aber wer ist denn jetzt am Ruder? Das ist doch der Herr Simmat. Als ich den Herrn kennen lernte bei einer Besprechung im Landtagsbüro, wo es sich darum handelte, den Versuch zu machen, mit ihm ein neues Direktorium zu bilden, da legten wir ihm Fragen vor, um zu hören, wie er über die einzelnen wichtigen Punkte denkt. Ich glaube, es war die erste Frage, die wir ihm vorlegten: „Herr Präsident, wie denken Sie sich die Regelung des Finanzanteils?" Wir sahen uns mit großen erstaunten Augen an,

wie Herr Simmat mit einer Handbewegung sagte: „Bei den Verbindungen und dem vertrauensvollen Verhältnis zur Zentralregierung wird es ein Leichtes für mich sein, die Finanzfrage innerhalb 24 Stunden zu lösen!"

Da haben wir ihn nicht mehr ganz ernst genommen. Wie recht wir damit hatten, beweist die Tatsache, daß inzwischen eine gewisse Zeit verstrichen ist und wir bisher noch nichts davon gemerkt haben, daß es Herrn Simmat trotz seiner guten Verbindungen gelungen wäre, den Finanzanteil in einem für das Memelgebiet befriedigenden Sinne zu regeln.

Wir hörten aber, daß Herr Simmat eine Zwei-Millionen-Lit-Anleihe aufnehmen will. Aber auch damit hat es noch einen Haken. Ministerpräsident Tubelis sagte bei seinem Aufenthalt in Memel über die Anleihe, daß man nach der Wahl darüber sprechen werde, d. h. auf gut deutsch, wenn gut gewählt wird, so gibt es zwar nicht Finanzanteil, sondern eine Anleihe. (Heiterkeit.)

Sind wir Memelländer Bürger zweiter Klasse? Es ist ein trauriges Kapitel in der Geschichte des Memelgebiets, diese Politik der Zentralregierung. Denken wir an die

Kredite der „Žemes Bankas".

Der Staat steht hinter dieser Bank, diese Kredite werden aber nicht gegeben, wie immer wieder behauptet wird, ohne Ansehen der Partei, sondern sie werden politisch ausgenutzt. Dafür kann ich den Beweis antreten. Vertrauensleute aus dem Kreise haben an mich geschrieben, sie möchten sich nicht mehr öffentlich als Vertrauensmänner der Landwirtschaftspartei bekennen, nicht etwa, weil sie von der Partei abgeschwenkt sind, sondern aus wirtschaftlichen Gründen.

Neulich wurde ich darauf angesprochen, daß bei einem Vertrauensmann der Landwirtschaftspartei eine Versammlung einer anderen Partei abgehalten wurde; ich wurde gefragt, ob er abgeschwenkt sei. Ich hatte dann Gelegenheit, mit dem betreffenden Herrn zu sprechen. Er sagte mir folgendes: „Nehmen Sie mir nicht übel, aber ich brauche Geld und ich brauche eine Fürsprache, um Geld von der „Žemes Bankas" zu bekommen. Und diese Fürsprache muß ich mir dadurch kaufen, daß ich die Versammlung in meinem Hause abhalten lasse."

Weiter:

Die „Zemes Bankas" verschickt Fragebogen. Diese Fragebogen enthalten als letzte Frage über die Verhältnisse des Kreditnehmers diese: „Wie ist seine sonstige Einstellung?"

Wenn diese Frage von dem politischen Führer in dem Sinne beantwortet wird: „Der Betreffende ist uns zugetan", dann geht die Sache los, wird aber etwas anderes behauptet, dann ist die Geschichte schon viel schwieriger. Dagegen wende ich mich, und wir alle müssen uns dagegen wenden, daß eine aus allgemeinen Staatsmitteln gespeiste Bank dazu benutzt wird, den einen Teil der hiesigen Bevölkerung, und zwar die Mehrheit, politisch mundtot zu machen.

Was nun die

Baconschweinefrage

anbetrifft, so wissen wir alle, daß wir mit dem Absatz unserer Schweine Schwierigkeiten haben und wir dankbar sind, daß uns die Zentralregierung ein wenig geholfen hat durch die Ausfuhr von Baconschweinen. Wie ist es aber jetzt damit bestellt? Die Vertrauensleute der großlitauischen Partei und, wie ich gestern gehört habe, auch die des „Verbandes der Landwirtschaft" reisen im Lande herum und erzählen den Leuten, nächstens werden nur noch Baconschweine von „organisierten Landwirten" abgenommen. Natürlich nur von solchen, die „richtig" organisiert sind. **Wir wissen ja auch, daß die Vertrauensleute, die bei der Abnahme tätig sind, eine Abonnementsquittung einer gewissen deutschgeschriebenen, aber deutschfeindlichen Memeler Zeitung zeigen und sagen: „Wenn du Abonnent dieses Blattes wirst, dann wird die Abnahme sehr viel schneller gehen".**

Wenn wir vom Ministerpräsidenten Tubelis hörten, daß die litauische Regierung 4 Millionen Lit für Baconschweine nach dem Memelgebiet gegeben habe, so muß das uns einigermaßen bedenklich stimmen. Es ist viel zu wenig im Gebiet bekannt, daß die Zentralregierung bei den Finanzverhandlungen auf dem Standpunkt steht, daß die Zuschüsse, die sie hier im Gebiet gibt, für Baconschweine, für Hengstgenossenschaften usw., wohlgemerkt unter Umgehung der Landwirtschaftskammer für das Memelgebiet, Ausgaben sind, „die der Zentralregierung erwachsen durch die Uebernahme der Souveränität des Gebiets" und daß das Gebiet sich den Abzug dieser Zuschüsse von dem Finanzanteil gefallen zu lassen hat. Das ist die Stellung, die die Zentralregierung eingenommen hat.

Bilden Sie sich also nicht ein, daß das Memelgebiet diese Sachen geschenkt bekommt, sondern die Zentralregierung hat die Absicht, diese Zuschüsse sich wieder einzuziehen. Was damit erreicht werden soll, ist klar. Die Bevölkerung soll darauf hingewiesen werden: Seid ihr nicht artig, dann gibt es nichts! Ich habe an den maßgebenden Stellen immer und immer wieder klar zu machen versucht, daß diese Methode im Memelgebiet verfehlt ist.

Ich glaube, die Zentralregierung erreicht mit dieser Methode genau das Gegenteil von dem, was sie will, nämlich nur Erbitterung und Empörung.

Ich bin jetzt vor der Wahl durchs Land gekommen. Ich habe festgestellt, daß noch bei keiner Wahl die Bevölkerung so große Anteilnahme gezeigt hat wie diesmal. Vertrauensleute drängen sich zur Mitarbeit, aus dem ganzen Kreise erhalte ich Stapel von Briefen mit Anfragen und Anregungen, für die ich immer sehr dankbar bin. Die Bevölkerung des Kreises Pogegen ist, glaube ich, aufgewacht, soweit sie memelländisch denkt.

Aber, meine Damen und Herren, auch die nationallitauischen Memelländer werden eines Tages aufwachen, und das Aufwachen wird kein erfreuliches sein. Die Herren, die jetzt so triumphieren und sich freuen über die Verstärkung ihrer Reihen durch die Einbürgerung der Massen, die werden eines Tages merken, wozu sie ihre Hand geboten haben, indem sie es geschehen ließen, daß Simmat und die Herren, die jetzt im Direktorium sitzen, diese Einbürgerungen vornahmen. Es ist ein öffentliches Geheimnis, daß die nationallitauischen Kreise im Gebiet wiederholt vorstellig geworden sind bei der Zentralregierung, man möge doch die nationallitauische Bevölkerung im Gebiet stärken, besonders bei der Besetzung der Beamtenposten bei den Behörden der Zentralregierung.

Wieviel Memelländer sind noch unter der Beamtenschaft bei den Zentralbehörden? Es sind nur wenige da. Mögen sie auch noch so litauisch eingestellt sein, sie werden doch scheel angesehen von einem Teil ihrer Kollegen.

Ich glaube, daß gerade die Kreise, die glauben, hier den Wahlkampf durch die Einbürgerungen für sich günstiger gestalten zu können, am wenigsten davon haben werden und erschrecken werden vor dem, was sie angerichtet haben. Diese Masseneinbürgerung ist ein trauriger Ruhm des Direktoriums Simmat.

Das Statut sagt bezüglich der

Memelbürgerschaft:

Ursprüngliche Bürger des Memelgebiets sind die und die, und litauische Staatsbürger dürfen Bürger des Memelgebiets werden. Die Bedingungen dürfen nicht andere sein, als sie im übrigen Litauen gefordert werden für die Ausübung aller staatsbürgerlichen und politischen Rechte. Ein memelländisches Gesetz von 1926 sagt deshalb: Jeder litauische Staatsbürger kann hier die Bürgerschaft erwerben, wenn er zur Ausübung der staatsbürgerlichen und politischen Rechte befugt ist.

Was heißt nun: alle staatsbürgerlichen und politischen Rechte besitzen? Es haben jahrelange Verhandlungen darüber stattgefunden. Schließlich ist man darauf gekommen, zu sagen: „Wenn jemand im übrigen Litauen berechtigt ist, zum Kreistag zu wählen, dann soll man ihm auch keine Schwierigkeiten machen, Bürger des Memelgebiets zu werden. Nach dem litauischen Kommunalwahlgesetz wird gefordert, daß der Betreffende ein Jahr lang an einem bestimmten Ort gewohnt und Steuern gezahlt hat. Dasselbe wurde auch hier gefordert.

Es ist ein Verstoß gegen das Statut, wenn das Direktorium Simmat mit einem Federstrich diese Bestimmungen geändert hat.

Hinzu kommt, daß das Direktorium in aller Eile Massen eingebürgert hat. Geschäftig wird da bei Nacht und Nebel herumgefahren; hier in Piktupönen sind z. B. fünf Herren im Auto dagewesen und haben die Memel-Bürgerpässe hauptsächlich auf Grund der Bescheinigung der Bahnpolizei ausgestellt. Diese hat vielfach nicht einmal die Namen richtig in die Bescheinigung eingesetzt. Außerdem sind die Pässe nur in litauischer Sprache ausgestellt, was auch ein Verstoß gegen das Statut bedeutet. Ich kann Belege dafür beibringen, was ich sage.

Wozu das alles?

Es soll der Welt gezeigt werden, daß die bisherige Mehrheit des Landtages nicht mehr der Mehrheit der Bevölkerung entspricht. Wir haben das bei jeder Auflösung des Landtages zu hören bekommen, die bisherige Mehrheit hat abgewirtschaftet; wenn Neuwahlen kommen, würde das anders sein. Das Gegenteil ist bisher gekommen. Diesmal werden alle Mittel angewandt, um diese These zu bekräftigen. Selbst Borchert und Leckschas fordern dazu auf, mit der merkwürdigen Begründung, es würde durch die Einbürgerung eine landwirtschaftliche Mehrheit im Landtage erzielt werden. (Hier versucht ein Mitglied der Schaulu Sajunga, ein gewisser Schimkus aus Cullmen-Wiedutaten, die Versammlung zu stören, indem er unverständliches Zeug dazwischenbrüllt. Er beruhigt sich jedoch, als ihm ein humoristisch veranlagter Teilnehmer der Versammlung einen Kinderschnuller anbietet.)

Was können wir Landwirte des Memelgebiets nun in dieser Situation tun? Das einzige Mittel für uns, dieser Einbürgerung standzuhalten, besteht darin, daß wir einig und geschlossen bleiben und daß auch der letzte von uns an die Wahlurne geht.

Ich habe mit Absicht das Wort „Autonomie" bisher nicht in den Mund genommen. Gerade der Verband der Landwirtschaft geht immer mit der Parole hausieren: „Mehr Wirtschaft und weniger Autonomie!" Diese Parole ist falsch, wie die Tätigkeit des Verbandes selber zeigt, denn der Verband der Landwirtschaft sagt Wirtschaft und macht Politik. Denken Sie daran, wie Laaser in der Generalversammlung des Verbandes in Heydekrug aufstand und erklärte:

„Der Herr Gouverneur hat mir verboten, in den Vorstand des Verbandes einzutreten. Ich soll zurücktreten!"

Die Versammlung wurde darauf unterbrochen, Laaser in eine Ecke genommen, und nach der Besprechung erklärte er, daß seine erste Aeußerung nicht wahr sei. Ob sie wahr ist, wissen wir nicht, aber es steht fest, daß er sie getan hat, und es zeigt, daß der Verband Vorspanndienste für nationallitauische Kreise leistet. Es ist nicht wahr, daß der Verband uns auch nur das geringste nützen kann. Die Landwirtschaft des Gebiets kann sich nur dadurch helfen, wenn sie offen und ehrlich und im einmütigen Zusammenhalten sich nicht zersplittern und sich nicht von den schönen Reden der Gegner irreführen läßt.

Wir haben noch Reserven in der Bevölkerung. In Piktupönen haben bei der letzten Wahl 85 Wähler ihre Stimmen nicht abgegeben. Im Nachbarbezirk Gudden ist das Heer der Nichtwähler beinahe noch größer. Ich hoffe, allen klar gemacht zu haben, worum es diesmal geht.

Memelländischer Landwirt! Nach vielen Jahren wird dich vielleicht dein Kind einmal fragen: „Vater, wo warst denn du bei der Landtagswahl 1932, als das Schicksal des Memelgebiets entschieden wurde?" Wirst du dann sagen müssen: „Kind, es war gerade schönes Wetter, ich bin nicht zur Wahl gegangen." Oder wirst du sagen:: „Die Nasenspitze der aufgestellten Kandidaten gefiel mir nicht?" Ich glaube, dein Kind wird dir das nicht danken.

Memelländischer Landwirt, willst du deinem Kinde mit gutem Gewissen die Frage beantworten können, und willst du ihm klar in die Augen sehen können, wenn es dich fragt, dann mußt du ihm antworten können: „Ich habe meine Pflicht getan, ich habe gewählt, und zwar die „Memelländische Landwirtschaftspartei!" (Minutenlanges Bravorufen und Händeklatschen.)

Rund um den Preußen-Landtag

Dr. B. **Berlin**, 21. April.

Die Session des alten Preußischen Landtags, der ja nicht aufgelöst wurde und daher sein Schattenleben weiterfristet, läuft verfassungsmäßig noch bis zum 20. Mai, dem Tage, an dem seinerzeit das gegenwärtige Preußenhaus gewählt wurde. Der neue Landtag muß, von diesem Termin an gerechnet, innerhalb von dreißig Tagen einberufen werden. Bis dahin bleibt also die Regierung Braun-Severing auf jeden Fall im Amt, wenngleich ihre gesetzgeberischen Möglichkeiten während eines solchen Interregnums naturgemäß auf ein Minimum beschränkt sind. In politischen Kreisen nimmt man an, daß der Ständige Ausschuß, der in der alten Zusammensetzung seine Entscheidungen selbstverständlich im Sinne der Weimarer Koalition treffen dürfte, den neuen Landtag um den 19. Juni herum einberufen wird, und zwar zu einer vermutlich nur kurzen Tagung. Dabei bleibt freilich die Frage offen, ob die Opposition, die ja zweifellos wesentlich verstärkt in das neugewählte Parlament einziehen wird, sich ohne weiteres wird nach Hause schicken lassen, es sei denn, daß das allen Parlamenten im Hochsommer eigene Ferienbedürfnis solchen Plänen entgegenkommt. Die erste Aktion nach dem Zusammentritt des Landtags wird die Wahl des Ministerpräsidenten sein, die nach der kurz vor Toresschluß vorgenommenen Aenderung der Geschäftsordnungsbestimmungen vollzogen werden muß. Die Opposition hat auf die Einbringung eines Auflösungsantrags verzichtet, weil dieser Schritt wahrscheinlich ein Schlag ins Wasser gewesen wäre, zumal die Regierungsparteien bereits Gegenmaßnahmen vorbereitet hatten. Denn nach der Verfassung hätte das Dreimännerkollegium es in der Hand gehabt, die Wahl und die Einberufung des neuen Parlaments in einem Zeitraum von sechzig Tagen zu dekretieren. Eine Lösung, bei der die Opposition noch schlechter gefahren wäre als jetzt.

Der Ausgang der Preußen-Wahlen wird übrigens auch für das Verhältnis der Reichsregierung zum Reichsrat von nicht zu unterschätzender Bedeutung sein. Unter den 26 Stimmen, über die Preußen gegenwärtig verfügt, befinden sich etwa fünf deutschnationale. Käme es in Preußen und womöglich auch in Bayern zu einer Rechtsregierung, so würden sich Rückwirkungen auch für die Innenpolitik des Reiches ergeben, da dann von insgesamt 66 Mitgliedern des Reichsrates unter Umständen allein 37 gegen den Kanzler stimmen könnten. Bedenkt man, daß verschiedentlich schon einige Länder, so Braunschweig, Mecklenburg-Strelitz, zeitweise auch Oldenburg, Thüringen und Sachsen, sich gegen die Reichsregierung gewandt haben, so ist die Möglichkeit nicht von der Hand zu weisen, daß es gelegentlich zu einer Zweidrittelmehrheit gegen das Kabinett kommt. Der Reichstag kann über einen solchen, die Regierung majorisierenden, Beschluß zur Tagesordnung übergehen, wenn er selbst eine Zweidrittelmehrheit aufbringt. Das ist aber bei seiner augenblicklichen Zusammensetzung kaum anzunehmen.

Im Kabinett ist man sich natürlich der Komplikationen, die sich aus einer solchen Situation ergeben könnten, durchaus bewußt. Die Aussichten auf eine parlamentarische Verabschiedung des Etats, die von vornherein sehr gering eingeschätzt werden mußten, werden auf diese Weise noch zweifelhafter.

Polnische Lügen über „Danzig und Hitler"

wtb. **Danzig**, 22. April. Die Pressestelle des Senats veröffentlicht eine Zurückweisung polnischer Behauptungen, in der u. a. erklärt wird: „Seit einigen Tagen behauptet die polnische Presse, der Stab der Hitler-Organisationen werde nach Danzig verlegt. Diese bereits als unwahr und frei erfunden gekennzeichnete Behauptung wird vom „Dziennik Mydgoski" vom 19. April wiederholt. Das Blatt sucht die Meldung durch die Hinzufügung von Einzelheiten glaubhaft zu machen. An dieser Meldung mit allen ihren Einzelheiten ist kein wahres Wort."

42 südtiroler Skifahrer vor dem Meraner Faschistengericht

Dr. B. **Berlin**, 21. April. Nach einer Wiener Meldung der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" hat in diesen Tagen in Meran ein Hochverratsprozeß gegen 42 südtiroler Skifahrer begonnen. Den Angeklagten werden hochverräterische Umtriebe wegen illegaler Sportveranstaltungen zum Vorwurf gemacht. Sie haben im März 1931 auf den Berghöhen zwischen Meran und Bozen Skisport getrieben und wurden dabei von Geheimpolizisten angehalten. Sie sind bereits im Verwaltungswege zu neuntausend Lire Strafe verurteilt worden. Jetzt folgt der politische Prozeß. Auch dieser Fall erweist aufs neue, wie töricht alle vorschnellen Hoffnungen auf ein angebliches Einlenken der faschistischen Gewalthaber im deutschen Südtirol waren und noch sind. Im übrigen wäre es sicherlich nicht ohne Reiz zu hören, was der faschistische Ankläger und das faschistische Gericht unter dem mysteriösen Begriff „illegaler Sportveranstaltungen" zu verstehen belieben.

Frankfurter Bankier als Devisenschieber entlarvt

wtb. **Frankfurt a. M.**, 22. April. Unter dem Verdacht des Vergehens gegen das Devisengesetz wurde gestern der Inhaber des hiesigen Bankhauses Michael Frank, Herbert Frank, festgenommen und dem Untersuchungsrichter vorgeführt, der Haftbefehl gegen ihn erließ. Frank soll J. G.-Farben-Aktien von ungefähr einer halben Million Reichsmark zu niedrigen Kurssätzen im Auslande aufgekauft und entgegen den Bestimmungen des Devisengesetzes nach dem Inlande gebracht haben, wo er sie bei Frankfurter Banken unter den üblichen Bedingungen verkauft habe.

Ein aufmerksamer Gauner

cnb. **Berlin**, 20. April. Diebe drangen in einer der letzten Nächte in das Märkische Museum ein, schlugen dort die Scheibe einer Vitrine, in der Gold- und Silbermünzen aufbewahrt werden, ein und raubten 100 Stück Gold- und Silbermünzen aus den Jahren 1701 bis 1840. Einer der Diebe rief gegen morgen bei einer Zeitung an und meldete dort den Einbruch. Er erklärte, daß er einmal in einem Zeitungsbericht „gut abgeschnitten" habe und sich dafür jetzt „revanchieren" wolle.

Pilsudski intrigiert in Bukarest

Der Marschall spricht mit Königin Maria, diese mit ihrer Tochter und diese wiederum mit König Alexander

on. **Warschau**, 21. April.

Marschall Pilsudski hat seinen Aufenthalt in Bukarest in solchem Maße ausgedehnt, daß auch Außenstehende bereits stutzig werden. Die dem Regierungsblock nahestehenden Blätter geben auch bereitwilligst Auskunft über die Pläne Pilsudskis in Bukarest. Manches, von dem, was Pilsudski vorbereiten dürfte, erfährt man nur aus gelegentlichen vorsichtigen Aeußerungen der besonderen Vertrauten des Marschalls. Entgegen manchen anderen Versionen, nach denen der Marschall sich nur mit Wirtschaftsverhandlungen beschäftigen soll, dürfte schon jetzt feststehen, daß das Hauptbestreben Pilsudskis dahin gehe, die, wie aus einer Aeußerung der Presse hervorgeht,

„krüpplige und lebensunfähige Schaffung einer Donauföderation" unmöglich zu machen und ihr einen Staatenblock von der Ostsee bis zum Mittelmeer entgegenzusetzen.

Pilsudski hat mit der Königin Maria über einen solchen Staatenblock Besprechungen abgehalten, die wieder mit ihrer Tochter, der Königin von Jugoslawien, und König Alexander in Verbindung getreten ist. An den Verhandlungen hat auch der jugoslawische Gesandte in Bukarest teilgenommen. Das deutet darauf hin, daß der Plan dieses Staatenblockes schon ziemlich weit gediehen ist und daß schon früher Vorbereitungen stattgefunden haben. Das Bündnis soll wirtschaftlichen und militärischen Charakter haben. Ferner sollen die drei Staaten sich verpflichten, bei Abschluß von Handelsverträgen mit anderen Ländern nur in gegenseitigem Einvernehmen zu handeln. Diese Forderung richtet sich in erster Linie gegen das deutsch-rumänische Wirtschaftsabkommen vom November v. Js., das im März dieses Jahres in Kraft treten sollte.

Im Zusammenhang mit diesen Verhandlungen wird davon gesprochen, daß Polen von sich aus zwischen Rumänien und der Sowjetunion in der Frage des Nichtangriffspaktes vermitteln wolle.

Mussolini kritisiert die Donau-Pläne

Paris, 21. April.

Die „Agence Economique et Financière" veröffentlicht in einer ihrer letzten Ausgaben einen längeren Artikel Mussolinis über die Wirtschaftskrise in den Donaustaaten.

Bei der Schaffung der neuen Nationen nach der Verteilung des alten Kaiserreiches sei leider ein völliges Durcheinander im Wirtschaftsleben entstanden. „Jetzt ist der Augenblick da, diesen Nationen wieder auf die Beine zu helfen; **denn die wirtschaftliche Struktur ganz Europas hängt von dem Erfolg des wirtschaftlichen Wiederaufbaues der zentraleuropäischen Nationen ab.**"

Mussolini untersucht die von den Großmächten vorgeschlagenen Lösungsmöglichkeiten der Reihe nach. Das französische System würde, ebensowenig wie das englische, eine völlig befriedigende Lösung bringen, da man den Interessen Rechnung tragen müßte, die Deutschland und Italien durch den Abschluß doppelseitiger Verträge mit den Donaustaaten gesichert haben, bevor man an einen Gesamtplan geht. Deutschland seinerseits sei immer von der Idee seiner Union mit Oesterreich verfolgt. Doch habe es ein wesentlich größeres Interesse am Wiederaufbau des gesamten Donaugebietes, von dem Oesterreich nur einen Teil bildet, während die großen deutschen Märkte sich bis zum Schwarzen Meer erstrecken.

Was Frankreich betrifft, so scheine es wegen der ungeheuren in den Donauländern investierten Kapitalien und auch wegen der Reparationen und Schulden das an einem Wiederaufbau der Donaustaaten am meisten interessierte Land zu sein. Das französische Projekt bringe die Gefahr mit sich, daß zwischen den fünf Donaustaaten und den anderen Ländern eine unübersteigbare Zollmauer errichtet wird.

Italien sei Jugoslawiens bester Kunde. Ungarn zum Beispiel habe 1930 von Italien für 162 Millionen Lire gekauft, während Italien ungarische Erzeugnisse für 500 Millionen eingeführt habe. Der Duce erklärt abschließend: **„Trotz dieser ungünstigen Bilanz, die für Italien in normaler Zeit mit drei Milliarden Lire jährlich passiv ist, ist Italien dazu bereit, ein Projekt vorzuschlagen, das den Donauländern die Prosperität wiederbringt."**

Was die Tschechei von der „schönen blauen Donau" hält . . .

Dr. B. **Berlin**, 21. April. Die tschechischen Behörden haben sich nach einem Wiener Bericht des „Lokal-Anzeigers" wieder einmal ein tolles Stück geleistet. Der deutsche Gesangverein in Oppau in Nord-Mähren wollte bei seinem 25. Stiftungsfest den bekannten Strauß-Walzer „An der schönen blauen Donau" mit dem Text von Gerneth aufführen. Die tschechische Polizei verbot sechs Strophen des Textes „wegen staatsgefährlichen Inhaltes". Während des Vortrages dieser Strophen spielte darauf nur das Orchester und der Chor stand schweigend auf der Bühne.

Die Mahnung aus Amerika

wtb. **London**, 21. April. In der Debatte über den Haushaltsplan wandte sich der Redner der Arbeiteropposition, Major Attlee, dagegen, daß der Staatshaushalt keine Vorkehrungen für die englischen Schuldenzahlungen an Amerika treffe. Bereits jetzt liege eine Mahnung aus Amerika vor, die besagt, daß für irgendwelche Erleichterungen in dieser Hinsicht nicht die geringste Aussicht bestünde; Chamberlain habe dieser Situation überhaupt nicht Rechnung getragen. Attlee setzte sich dringend dafür ein, daß die Frage der gewaltigen Kosten der Schuldenzinszahlungen, die 8,2 Prozent des nationalen Einkommens darstellten, „in der richtigen Weise geregelt" werde und befürwortete die Nationalisierung der Bank von England.

Europa muß für seine Kriegsschulden 4% Zinsen bezahlen

wtb. **Washington**, 21. April. (Reuter.) Der Zinssatz für die von den europäischen Staaten an Amerika zu zahlenden und durch das Hoover-Moratorium gestundeten Kriegsschuldenbeträge werden auf 4% für die nächsten zehn Jahre festgesetzt.

„Genau in derselben Lage wie Ende 1922"

wtb. **Paris**, 21. April. Der Umstand, daß in dem englischen Budget keine Reparationszahlungen eingesetzt sind, veranlaßt das radikale „Oeuvre" zu der Begründung, daß Schatzkanzler Neville Chamberlain die Reparationseinnahmen und die Schuldenzahlungen Englands an Amerika systematisch ignoriere. Damit nimmt die englische Regierung zugunsten der Reparations- und Schuldenstreichung Stellung, wenn auch Chamberlain erklärt hobe, die Regierung wolle dadurch in keiner Weise die Lösung des Reparations- und Schuldenproblems präzisieren. Man befände sich jetzt genau in derselben Lage wie Ende 1922, als Bonar Law Frankreich vor die Alternative stellte, sich für die internationale Politik der Schuldenannullierung oder die Sonderpolitik der Ruhrbesetzung zu entscheiden.

40000 neue Siedlerstellen geplant

Ausgearbeitetes Projekt der Reichsregierung — Außer den regulären Etatsmitteln 200 Millionen erforderlich

cnb. **Berlin**, 22. April.

Reichskanzler Dr. Brüning wird unmittelbar nach seiner Rückkehr aus Genf dem Reichspräsidenten den Entwurf einer inzwischen von den beteiligten Ressorts ausgearbeiteten Notverordnung vorlegen, in der die Ueberleitung der Osthilfe in eine neue große Siedlungsaktion geregelt wird.

Im letzten Jahr wurden im Osten rund 8000 neue Siedlerstellen geschaffen und rund 400 000 Morgen von der Siedlung erfaßt. Das in diesem Jahre zu beginnende neue Siedlungsprogramm würde, bei starker Ausdehnung der Anlieger- und der Landarbeitersiedlung, etwa den fünffachen Umfang haben. Man rechnet damit, daß das Programm für das laufende Jahr außer den regulären Etatsmitteln eine Summe von rund 200 Millionen Mark erfordert, die durch eine steuerlich bevorzugte Prämienanleihe aufgebracht werden sollen.

125-Millionen-Dollar-Kredit bis 10. November verlängert

cnb. **Berlin**, 21. April. Wie verlautet, ist der internationale Ueberbrückungskredit für das Deutsche Reich in Höhe von 125 Millionen Dollar bis zum 10. November 1933 zum Zinssatz von 6 Prozent verlängert worden.

Wieder 100 000 Arbeitslose weniger

wtb. **Berlin**, 22. April. Die Zahl der Arbeitslosen ist in der ersten Aprilhälfte um etwa 100 000, seit Mitte März um rund 200 000 zurückgegangen. Am 15. April waren bei den Arbeitsämtern rund 5 934 000 Arbeitslose gemeldet. Der Saisonbeginn brachte in den Außenberufen eine Verringerung der Zahl der Arbeitslosen um rund 138 000, während in den anderen überwiegend von der Konjunktur abhängigen Berufsgruppen die Arbeitslosigkeit gestiegen ist.

Keine französische Bankhilfe für den Kreuger-Konzern

wtb. **Stockholm, 22. April.**

Die Aufgabe des Bankdirektors Rydbeck in Paris, die französischen Banken für eine Stützung der produktiven Unternehmungen des Kreuger-Konzerns zu gewinnen, soll, wie die „Nya Dagligt Allehanda" aus Paris meldet, als gescheitert zu betrachten sein.

Der römische Vertreter der „Dagens Nyheter" will aus bester Quelle erfahren haben, wie Kreuger auf die Idee kam, die italienischen Schatzanweisungen zu fälschen. Es scheine, als ob Kreuger der italienischen Regierung vorgeschlagen habe, neu herauszugebende Schatzscheine „en bloc" für drei Milliarden Lire zu übernehmen. Die Schatzanweisungen sollten dem Käufer überreicht werden. Dieser sollte sich verpflichten, die Schatzscheine in gewissen Raten einzulösen. Die italienische Regierung habe jedoch den Vorschlag Kreugers glatt abgelehnt. Man behaupte jetzt, daß sich Kreuger danach entschlossen habe, die Schatzscheine zu fälschen.

Für eine halbe Milliarde Franken Verpflichtungen in Frankreich

Paris, 21. April. In französischen Finanzkreisen wird im Zusammenhang mit dem Tod Kreugers hervorgehoben, daß die Verpflichtungen des schwedischen Finanzmannes in Frankreich eine halbe Milliarde Franken betragen. Mit um so größerer Aufmerksamkeit verfolgt man hier auch alles, was sich auf Kreuger beziehen könnte, und verzeichnet mit einer gewissen Genugtuung das Eintreffen des Präsidenten der Zündholzfirma, Rydsbek. Rydsbek wird in Paris Besprechungen mit Regierungsmitgliedern und Finanzleuten haben.

Die vierte Verhaftung in der Kreuger-Affäre

Stockholm, 21. April.

Am Mittwoch fand die vierte Verhaftung im Zusammenhang mit dem Kreuger-Krach statt, und zwar handelt es sich um den Stockholmer Revisor Anton Wendler, der in der Kreuger u. Toll A. B. sowie in der schwedischen Zündholzgesellschaft angestellt war. Wendler genoß das besondere Vertrauen Ivar Kreugers und wurde kurz vor dessen Tod nach Paris berufen.

In Stockholm wird jetzt bekannt, daß es häufiger vorgekommen ist, daß Beamte der Kreuger-Unternehmungen Fehler in der Buchführung entdeckt und Kreuger aufmerksam gemacht haben. Kreuger dankte dann seinen Angestellten für ihre gute Arbeit und erklärte, daß er den Fehler richtig stellen lassen werde. Meist wurden dann die betreffenden Beamten in eine andere Abteilung des Hauses versetzt, in der sie mit Buchführung nichts zu schaffen hatten, oft mit Gehaltserhöhung. Aber auch mancher allzu Aufmerksame soll entlassen worden sein.

Nächtliches Verhör eines Kreuger-Revisors

wtb. **Stockholm**, 21. April. Die Untersuchung der Kriminalpolizei in der Kreuger-Angelegenheit ist noch nicht abgeschlossen. Kürzlich ist noch ein Revisor der Firma Kreuger & Toll im Polizeipräsidium vernommen worden, was die Nacht über dauerte. Die Polizei hat sich bisher geweigert, nähere Auskunft zu geben.

wtb. **Falkenberg** (Oberschl.), 21. April. In Groß-Mangersdorf hat ein erwerbsloser Steinarbeiter seine Frau und seine beiden 4 und 10 Jahre alten Söhne während des Schlafes in den Betten mit Beilhieben zu töten versucht. Alle drei trugen schwere Verletzungen davon. Der Täter, der ein gleichgültiges Wesen zur Schau trug, wurde festgenommen.

Sowjetrussische Experimente unter Tage

Moskau, Anfang April.

Auf eine gelegentliche Aeußerung des technisch vollkommen unwissenden und deshalb vor dem Geist der Technik in anbetender Bewunderung verharrenden Lenin gehen die Bemühungen um eine künstliche Entzündung von Kohlenlagern unter der Erde zurück, um damit Energie zu gewinnen, ohne daß die mühselige Bergbauarbeit als Mittler eingeschaltet wird. Die ersten Versuche in dieser Richtung datieren allerdings schon aus den neunziger Jahren und gingen unter der Leitung des genialen russischen Chemikers und Physikers Mendelejew zurück. Im Ausland hat sich der englische Chemiker Ramsay mit diesen Fragen beschäftigt, und seine Arbeiten waren für Lenin der Anlaß, sich in der „Prawda" von 1923 mit diesem Gedanken zu beschäftigen. Unter der Herrschaft der Räteregierung beschäftigte sich zuerst Professor Bokij 1925 mit dem Gedanken der Vergasung der Kohle unter der Erde. Doch

erst 1931 kamen die Dinge von der Stelle, und zwei Pläne wurden zur Anstellung von praktischen Versuchen ausgearbeitet.

Man wählte eine Stelle des Moskauer Braunkohlenbezirks mit Kohlenvorkommen niederer Kalorienzahl, aber mit reichen flüchtigen Bestandteilen aus, und ging im Donezbassin an ein Steinkohlenvorkommen bei Lissitschansk heran, wo sich der Vorteil bietet, daß die Lager sich in einem Nest befinden, wodurch eine unerwünschte Ausbreitung des Brandes auf natürliche Weise verhindert wird.

Bei den Braunkohlen umgibt man einen Würfel von zehnmal zehn Meter, der zuerst durch Sprengung gelockert ist, mit einer gasundurchlässigen Mauer. Die Luftzufuhr geschieht unter einem Druck von einigen Atmosphären, und das Gas wird mit Exhaustoren abgesaugt. Hier handelt es sich also um ein mehr oder weniger deutliches Experiment, das aus dem Laboratorium in die Natur hinausgetragen wird. Bemerkenswerter ist die Anlage, die dazu dienen soll, Steinkohlenlager zur Verbrennung zu bringen. Der Plan, der bei Lissitschansk zur Ausführung gelangt, stammt von dem Ingenieur Kiritschenko. Seine Methode bezweckt, unter der Erde etwa dieselben Bedingungen zu schaffen, wie sie in einem Gasgenerator gegeben sind. Zunächst wird ein Flöz in Arbeit genommen, das eine Ausdehnung von 300 Meter hat und in einem Winkel von etwa 40 Grad einfällt. Zum Flöz führen drei Schachtanlagen: zwei äußere zur Zufuhr von Wasser, Luft und für die Ueberwachung — und ein innerer, aus dem das Gas entweichen soll. Zwei Querschläge, die in einem Abstand von etwa 60 Meter übereinanderliegen, verbinden die Schächte. Das zwischen ihnen befindliche Kohlenlager soll vergast werden. Die Verbrennungskammer soll mit gasdichtem Material gegen die Einstiegschächte verbaut werden. Das zugeführte Wasser steht unter Druck von zwei Atmosphären. Auch die Luftzufuhr steht unter Druck. Das Kohlenlager ist mit Diagonalbohrlöchern versehen, in denen Sprengpatronen angebracht sind.

Bei einer Temperatur von 200 Grad sollen die Patronen zur Auslösung kommen und neue Kohlenmassen auflockern, so daß die Verbrennung ihren Fortgang nehmen kann.

Die Ueberwachung der Apparatur, mit Hilfe derer die Luft- und Wasserzufuhr geregelt wird, kann über Tag ausgeführt werden. Im wesentlichen handelt es sich um die Kontrolle über die erzeugten Temperaturen. Sobald sich die ersten Versuche bewähren, soll die Probeanlage auf eine Strecke von drei Kilometer und eine Tiefe von 1020 Meter ausgedehnt werden. Die Vergasungskammern sollen in mehreren Stockwerken übereinander liegen.

Nach den größten Rechnungen — so wird versichert — ergibt sich kalorienmäßig eine Ersparnis von wenigstens 40 bis 60 v. H. gegenüber den Kosten der bergwerksmäßigen Kohlengewinnung und -verwertung. Sicher verdienen die Versuche, die zugleich die Erfüllung eines alten Traumes der Chemiker darstellen, besonders technisches Interesse.

Was an praktischen Schwierigkeiten noch bevorsteht, dürfte für niemand schon übersehbar sein.

Man scheint bei den russischen zuständigen Behörden nur zögernd an die Ausführung der Versuche herangegangen zu sein. Die Herstellung der Sprengpatronen scheiterte lange Zeit daran, daß kein leichtschmelzendes Metall aufzutreiben war. Mit gespannter Erwartung steht man nun nach Ueberwindung der ersten Schwierigkeiten vor dem Beginn des Experiments.

Kirchenzettel

Jhoanniskirche: 9½ Uhr: Jahresfest des Jungmädchenvereins, Pfr. Leitner, Festpredigt: Pfr. Lekies-Rucken, Chor singt, 11 Uhr: Kindergottesdienst, 4 Uhr: Waldgottesdienst, Pfr. Leitner. — Dienstag, 4 Uhr: Frauenhilfe Pfr. v. Saß. — Donnerstag, 4 Uhr: Frauenhilfe Roßgartenbezirk.

Englische Kirche: Gottesdienst findet gemeinsam in der Johanniskirche statt, 11¼ Uhr: Kindergottesdienst. [4772

Evangelisch-reformierte Kirche: 9½ Uhr: Pfarrer Prieß, 11 Uhr: Kindergottesdienst, 3 Uhr: Taubstummengottesdienst, Pfr. Lekies, Rucken. [4740

Jakobuskirche: Sonnabend, den 23. April, 11 Uhr: litauische Beichte. — Sonntag, 9 Uhr (Sakristei): deutsche Beichte, 9½ Uhr: deutscher Gottesdienst mit hl. Abendmahl, Pfr. Ribbat, 11 Uhr: Kindergottesdienst, 11 Uhr (Sakristei): litauische Beichte, 11½ Uhr: litauischer Gottesdienst mit hl. Abendmahl, Pfr. Ribbat, 4 Uhr: Jungmädchenverein, Pfr. Ribbat. — Mittwoch, den 27. April: Frauenhilfe Jakobus-Land fällt aus. [4736

Katholische Kirche: Sonnabend, 5 Uhr: Beichte. — Sonntag, 7 Uhr: Frühgottesdienst, 8½ Uhr: Schülergottesdienst, 9½ Uhr: Hochamt und Predigt (Kirchenchor singt), 11¼ Uhr: Hochamt und litauische Predigt, 4 Uhr: gemütliches Beisammensein des Jungfrauenvereins, 5—6 Uhr: Anbetungsstunde, 9 Uhr: Gottesdienst in Dawillen.

Ev. kirchl. Gemeinschaft Friedrich-Wilhelm-Straße: Nachm. 2 Uhr: litauisch, 4 Uhr: deutsch, Jdzelis, 6 Uhr: Jugendbund. [4763

Ev. luth. Gottesdienst Töpferstraße Nr. 11: Sonntag, vorm. 9½ Uhr: deutsch, nachm. 1 Uhr: lit., 11½ Uhr: Kindergottesdienst, Pfr. Abromeit. [4747

Advent-Mission, Karlstraße 20 a: Sonntag, den 24. April, 5 Uhr nachm.: Vortrag: „Die Predigt des menschlichen Körpers". — Donnerstag, den 28. April, 8 Uhr abends: Vortrag. — Sonnabend, den 23. April, ½10 Uhr vorm.: Gottesdienst mit Betrachtung der Bibellektion. — In Schmelz, Mühlenstraße 12: Vorträge jeden Montag und Mittwoch 6 Uhr abends, Prediger K. Hilweg. [4773

Bethel-Kapelle (Baptistengemeinde) Neuer Park: 9½ Uhr: „Denn dein ist das Reich ..." und 4 Uhr: „Wer ist töricht und wer klug vor Gott"?, Pred. Dreßler, 11 Uhr: Kindergottesdienst, 6 Uhr: Jugendstunde: Die Berge der Bibel. — Mittwoch, 8 Uhr: Gebetstunde. [4771

Die Heilsarmee, Tischlerstraße 1: Freitag, den 22. April, abends 8 Uhr: Musik-Gesangfest. — Sonntag, d. 24. April, vorm. 9 Uhr: Heiligungsversamml., abends 8 Uhr: Heilsversamml. [4748

Gesamt-Garantiemittel
über 157000000 RM
daher: unbedingte Sicherheit allen Versicherungsnehmern

Iduna-Germania, Versicherungs-Gesellschaften, Berlin

Ursprung 1854 • Auskunft: Filiale Königsberg Pr., Vorder-Roßgarten 46 (Iduna-Haus) • Ruf: 31445, 32145, 33515

Generalvertreter für das Memelgebiet, Hauptbevollmächtigter **Eduard Czeskleba**, Memel, Alexanderstrasse 15 und **Haarich**, Memel, Lotsenstrasse 9-10

Bekanntmachung

Die Wahl zum Landtag findet am **Mittwoch, dem 4. Mai 1932, von 8 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends** in den folgenden 13 Stimmbezirken der Stadt Memel statt:

Stimmbezirk I:
(Wahllokal: Friedrichstädtische Schule)

Barbierstraße, Brauerstraße, Brüderstraße, Contre Escarpe, Festungsstraße, Festungswall, Friedrichsrhede, Gartenstraße, Grabenstraße, Jungfernstraße, Junkerstraße, Magazinstraße, Neuer Markt, Paulstraße, Sandkrug, Schlächterstraße, Süderhuk, Hintere Wallstraße, Vordere Wallstraße, Wasserfahrzeuge

Stimmbezirk II:
(Wahllokal: Altstädtische Knabenmittelschule)

Bäckerstraße, Baderstraße, Fischerstraße, Fleischbänkenstraße, Friedrichsmarkt, Fuhrmannstraße, Hohe Straße, Johannisstraße, Kirchenstraße, Kirchhofstraße, Marktstraße, Neue Straße, Schlosserstraße, Schmiedestraße, Schuhstraße, Theaterstraße, Thomasstraße, Große Wasserstraße

Stimmbezirk III:
(Wahllokal: Lit. Grundschule, Friedrich-Wilhelm-Straße)

Aschhof, Budsarger Straße, Friedrich-Wilhelm-Straße, Janischker Straße, Janischken, Schulstraße, Janischken, Wärterhaus, Janischken, Gut, Kehrwiederstraße, Mühlendammstraße, Rumpischken, Steintorstraße, Weidendammstraße, Weidendammquerstraße

Stimmbezirk IV:
(Wahllokal: Auguste-Viktoria-Schule)

Alexanderstraße, Verl. Alexanderstraße, Grüne Straße, Gut Luisenhof, Fabrik Luisenhof, Ziegelei Luisenhof, Schlachthofstraße, Luisenhof, Holzplatz Weiner, Ziegelei Köhler, Parkstraße, Roßgartenstraße, Kleine Sandstraße, Große Sandstraße, Turnplatz, Unionstraße, Am Wasserturm, Werftstraße, Werftquerstraße, Hintere Werftstraße, Hofstraße

Stimmbezirk V:
(Wahllokal: Schützenhaus)

Bahnhofsplatz, Bahnhofstraße, Bürgerfeld, Eduardshof, Hospitalstraße, Königswäldchen, Libauer Platz, Schützenstraße, Simon-Dach-Straße, Anstalt Waisenhof, Ehemaliger Waisenhof, Ziegelei Engelke, Ziegelei Memel, Moltkestraße, Wieners Promenade, Kleinsiedelung, Charlottenhof

Stimmbezirk VI:
(Wahllokal: frühere Parkschule, Neuer Park)

Baakenstraße, Baakenquerstraße, Börsenstraße, Kleine Börsenstraße, Ferdinandsplatz, Libauer Straße, Lotsenstraße, Lotsenquerstraße, Luisenstraße, Neuer Park, Alte Poststraße, Polangenstraße, Rippenstraße, Alte Sorgenstraße, Töpferstraße

Stimmbezirk VII:
(Wahllokal: Ferdinandsplatzschule)

Ankerstraße, Ballaststraße, Ferdin..., II Fisch..., III Fisch..., Holzstr..., Kettenstr..., Kreuzstr..., Norder..., Paradie..., Rosenstraße, Sattlerstraße, Seilerstraße, Speicherstraße, Stauerstraße, Schanzenstraße, Tischlerstraße, Winterhafenstraße, Witwenstiftstraße, Ziegelstraße

(Overprinted fragments: „...be, ... In fetten... ...en verkündet, da... während der Anw... an diesen mit der ... für die Betriebsst...")

Stimmbezirk VIII:
(Wahllokal: Ballastplatzschule)

Breite Straße, Fuchsstraße, Hügelstraße, Jägerstraße, Karlstraße, Lawendelstraße, Kath. Predigerstraße, Quellstraße, Schlewiesstraße, Schwanenstraße, Windegasse

Stimmbezirk IX:
(Wahllokal: Sandwehrschule)

Kantstraße, Kasernenstraße, Lepraheim, Molenbauhof, Müllerstraße, Oberstraße, Plantagenstraße, Reifschlägerstraße, Seestraße, Sandscholle, Sandwehrstraße, Strandvilla, An der Swiane, Veitstraße, Vittener Kirchhof, Wiesenstraße, Wiesenquerstraße

Stimmbezirk X:
(Wahllokal: Mädchenschule Bommelsvitte)

Bommelsvitte, Süderspitze

Stimmbezirk XI:
(Wahllokal: Schule Schmelz I)

Bernsteinbruchstraße, Mühlenstraße 1—26, Mühlenstraße 123 bis Ende, Mühlentorstraße 1—60, Mühlentorstraße 92 bis Ende, Schulsteig, Wallstraße

Stimmbezirk XII:
(Wahllokal: Schule Schmelz III)

Haffstraße, Katrinnstraße, Kaiserstraße, Mittelstraße, Mühlentorstraße 61—91, Mühlenstraße 27—122, I. Querstraße, II. Querstraße, III. Querstraße, IV. Querstraße, V. Querstraße, VI. Querstraße, VII. Querstraße, Schmelltellstraße

Stimmbezirk XIII:
(Wahllokal: Kaserne)

Kasernement

Nachstehend werden die Bestimmungen über das Verfahren bei der Stimmabgabe bekanntgegeben:

§ 62 des Gesetzes betreffend die Wahlen zum Seimelis:

Nachdem der Wähler den Wahlraum betreten hat, sagt er seinen Vor- und Zunamen und Wohnort, zeigt einen Ausweis seiner Person vor und die gemäß § 26 erhaltene Karte; nachdem der Schriftführer in der Wählerliste seinen Namen vermerkt hat, nimmt er aus der Hand eines Kommissionsmitgliedes an besonderem Tisch den abgestempelten Umschlag entgegen, geht zum anderen besonderen Tisch (oder in ein besonderes Zimmer, falls ein solches vorhanden ist) und legt unbeobachtet seinen Stimmzettel in den Umschlag. Nachdem er zum Kommissionstisch getreten ist, übergibt er den geschlossenen nichtzugeklebten Umschlag dem Vorsitzenden; der Kommissionsvorsitzende wirft im Beisein des Wählers den Umschlag durch die Oeffnung in den Kasten. Dann entfernt sich der Wähler.

Anmerkung: Ein jeder muß seine Stimme persönlich ohne jeden Vermittler abgeben. Falls das Fehlen irgend eines Körperteiles den Wähler verhindert, den Stimmzettel in den Umschlag zu stecken und ihn dem Vorsitzenden abzugeben, kann der Wähler dieses durch ein Kommissionsmitglied erledigen lassen.

Memel, den 23. April 1932

Die Vorsitzenden der Stimmbezirkskommissionen für die Stimmbezirke I—XIII der Stadt Memel

Schwarz, Lehrer (I), Stumber, Mittelschulrektor (II), Schwermer, Kaufmann (III), Jurgaitis, Polizeiinspektor (IV), Bertuleit, Bankprokurist (V), Vollmann, Stadtrat (VI), Wolff, Stadtrat (VII), Latzitis, Kreisschulrat (VIII), Birßkus, Kreisinspektor (IX), Grullys, Stadtverw.-Inspektor (X), Schneider, Lehrer (XI), Purwins, Besitzer (XII), Balandis, Regimentskaplan (XIII)

Vereinigte technische Lehranstalten des
Technikum Mittweida (Deutschland)
Höhere technische Lehranstalt (Ingenieurschule) für Elektrotechnik und Maschinenbau. Sonderstudienpläne für Automobil- und Flugtechnik und Betriebswissenschaft. Technikerschule. Progr. kostenlos v. Sekretariat.

Radiumbad Oberschlema
das stärkste der Welt
Überragende Heilerfolge bei Klimakterium, Alterserscheinungen, Gelenkentzündungen, Rheuma, Neuralgie, Ischias, Nervenlähmung, Arterienverkalkung, Blutdrucksteigerung, nervösen Erschöpfungszuständen usw.
Auch Wasserversand für Haustrinkkuren.
Preisabbau. Prospekt 513 frei durch die Kurverwaltung.

Ein berühmter Forscher

d. astrologisch. Wissenschaft macht Ihnen Voraussagungen über **Ihre Zukunft**. Neben wichtig. Ereignissen aus der Vergangenheit sagt er Ihnen Ihre Bezieh. zu Liebe, Ehe, Beruf, Lotterie usw. Sein Rat wird Ihnen d. gesucht. Erfolg im Leben bring. Dankschreiben, die ihm täglich aus aller Welt zugehen, beweisen die außerordentliche Treffsicherheit sein. Angab. Bei Einsendung Ihres Geburtsdatums mit genauer Anschrift erhalten Sie **kostenlos** und ohne jede Verpflichtung f. Sie eine Probeskizze Ihres Lebens zugesandt. Es steht Ihnen frei, für d. Unkosten einen beliebigen Betrag beizufügen. (5842
Welt-Kultur-Verlag 1572, Berlin W 8

Umsonst
erteile ich jeder Dame einen guten Rat bei
Weißfluß
Jede Dame wird erstaunt u. mir dankbar sein. Frau **A. Gebauer**, Stettin 17 L., Friedr.-Ebertstraße 105, Deutschland. (Porto beifügen). (4178

FRAUEN
nur keine Sorgen!
Glücklich, sorgenfr. können Sie sein, wenn Sie meine stets bewährten unschädl. hyg. Frauenartikel gebrauchen. Zahlr. Dankschreib. Teilen Sie mir in allen Fällen vertrauensvoll Ihre Wünsche mit. Diskreter Versand.
Hysanko-Versand HANNOVER
Hildesheimertr. 8. (4369

Damenmäntel
von besonderer Schönheit! in den modernsten Stoffen!
elegant verarbeitet, für jede Figur passend, auch marine und schwarz, sehr preiswert! (4327
Herrenmäntel
und Trenchcoats
ganz auf Futter, teils mit Oel-Einlage
125.— 95.— 59.—
in allen Größen u. Farben
Unsere Anzüge
fertig und auch beste Maßanfertigung sind durch und durch von bester Qualität!
Bestellen Sie jetzt Ihren Maßanzug zu Pfingsten.
Größte Stoffauswahl in allen Preislagen!
E. Millner
Fleischbänkenstraße 2

Für mein Automobil-Geschäft ein
Kontor-Lehrling
mit guter Schulbildung und lit. Sprache gesucht.
Otto Zoeke
Memel, Libauer Str. 37 b

Kalk
Zement, T-Träger
Baubeschläge, Teer, produkte, Farben, Firnis
E. Horn Neuer Markt 1, Tel 487

Heirats-Anzeigen

Einheirat! Reiche Ausländerinnen, viele vermögende dtsch. Damen wünsch. glückl. Heirat. Auskft. überzeugt sof. **Stabrey, Berlin** Stolpische Str. 48

Mietsgesuche

Suche eine 2-Zimmer-Wohnung vom 1. Mai. Angebote unt. 306 an die Abfertigungsstelle d. Blattes. (4759

Mädchen sucht **ein leeres Zimmer** ab 1. Mai. Angeb. unter **299** an die Abfertigungsstelle d. Bl. (4724

Laden gesucht
ab 1. Juni od. spät. in d. Marktstr. od. Börsenstraße. Ang. u. **304** an die Abfertigungsst. dieses Blattes. (4750

Suche
Personal, Tausch-, Kauf- u. Verkaufsgeschäfte nur mit der kleinen Anzeige im „Mem. Dampfboot". Sie ist flink, billig und besorgt alles.

Alle
sollen es lesen und sich überzeugen!
Eingedenk der schweren finanziellen Krise hat die **Tabakfabrik „Sefir"** sich bemüht, eine billige Mischung aus den besten amerikanischen, türkischen und macedonischen Tabaken herzustellen. Sie brachte den Tabak

„Pranašas"
auf den Markt.
50 gr 1 Litas
Rauchen Sie und Sie werden sich überzeugen, daß der Tabak
„Pranašas"
allen Rauchern für wenig Geld tatsächlich den größten Genuß verschafft. Wir sind überzeugt, daß Sie nach einmaligem Versuch nicht versäumen werden, den Tabak (4268
„Pranašas"
überall zu empfehlen, denn er ist sehr gut und nicht teuer.

Pariser Messe
vom 4.—18. Mai
Beteiligung von über 32 Nationen mit ca. 8000 Ausstellern
Vollständige Uebersicht über die **französische Gesamtproduktion**
50 Sektionen (Mechanik und Elektrizität, Baugewerbe, Nahrungsmittel, Weine, Ameublement, Musik, dekorative Künste, Gold- u. Silberwaren, Mode, Bücherei, Reklame etc.)
Ermässigung auf allen französischen Bahnen und im Luftverkehr
Auskünfte erteilt:
Monsieur Grandclement
Légation de France, **Kaunas**
3311

Hiesiges Schiffahrtskontor sucht zum sofortigen Eintritt einen
Lehrling
mit erstklassiger Schulbild. Angebote unter **307** an d. Abfertigungsstelle dies. Blattes. (4776

Donnerstag, den 21. April, verschied plötzlich mein lieber Mann, unser guter Vater, der Schlosser

Richard Hanff

im Alter von 42 Jahren.
In tiefer Trauer
Frau Luise Hanff, geb. **Jonathal und Kinder**

Die Beerdigung findet am Montag, dem 25. d. Mts., nachm. 3½ Uhr, von der Vittner Leichenhalle aus statt. Alle, die den Entschlafenen zur letzten Ruhe geleiten wollen, sind freundlichst eingeladen. 4749

Am 21. April 1932 verstarb im 72. Lebensjahre der Kanzleisekretär i. R.

Hermann Reinke

in Memel.

Vom 18. August 1882 bis zum 31. März 1926 hat der Verstorbene im Dienste der Justizverwaltung gestanden. Wegen seiner grossen Pflichttreue, lauteren Gesinnung und seines stillen, vornehmen Charakters wird ihm von uns ein dauerndes ehrenvolles Gedenken gewahrt bleiben.

Memel, den 21. April 1932

Für die Beamten und Angestellten der Gerichte und der Staatsanwaltschaft des Memelgebiets

Der Landgerichtspräsident
Der Oberstaatsanwalt

Danksagung

Allen Freunden, Bekannten und Mitarbeitern für ihre Anteilnahme und Kranzspenden, unserm lieben, unvergeßlichen Heimgegangenen gewidmet, tiefempfundenen Dank. Aufrichtigen und tiefempfundenen Dank auch Herrn Generalsuperintendenten **D. Gregor** für das trostreiche Gedenken des Verblichenen

Im Namen der Hinterbliebenen
Frau Anna Kaellander, geb. Hoppe

Kammer

Sonnabend 2¼ Uhr
einmal. Sondervorstellung

Die Fledermaus

Operette von **Johann Strauß**
Anny Ond a. Iwan Petrovich Georg Alexander u. v. a.
Beiprogramm / Tonwoche
Einheitspr. 1 Lit, Loge 1,50 Lit
Für Jugendliche verboten
4775

Verehrte Hausfrau!

Eine gute Tasse Kaffee hilft über vieles hinweg!
Bitte versuchen Sie meine
täglich frisch gerösteten Kaffees von Lit 4,00 p. Pfund an
Ganz besonders preiswert meine
Kaffeehausmischung p. Pfd. Lit 6.–
Lascha-Konfitüren
nur fabrikfrisch (4770
Kaffee- u. Konfitürenhaus
Otto Jung
vorm. Leaser & Neumann, K. Scharffetter

Versteigerung!

Sonnabend, den 23. d. Mts., vorm. **10** Uhr, in der **Bettstr. 2a,** 1 Trp., über:
1 Eßzimmer
kompl. dunkel Eiche, bestehend aus:
1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Tisch (2mal ausziehbar), **8 Lederstühlen, 1 elektr. Krone,** alles fast neu. (4746
M. Aschmann, Auktionator
Friedrichsmarkt 8/9.

Essex-Limousine

6 Zylinder, gut erhalten, zu verkauf.
Albert Rosenfeld
Wiesenstraße 1–3 (4785

Freitag, den 22. 4. 32, abends 8 Uhr, im Städt. Schauspielhaus
● WIENER OPERETTE ●

DIE GOLD'NE MEISTERIN

Apollo **Kammer**
Täglich 5 und 8¼ Uhr
Zwei Volltreffer, die Sie sehen müssen!

Hurra ein Junge
Lachstürme über
Max Adalbert, R. A. Roberts, Fritz Schulz, Georg Alexander, Ida Wüst Luci Englisch

Unter falscher Flagge
Spionage-Tonfilm
Charlotte Susa, Gustav Fröhlich, Hermann Speelmanns, Theodor Loos, Hans Brausewetter

Beiprogramm / Tonwoche

Marlene Dietrich

spielt eine faszinierend schöne Frau mit Vergangenheit, die bereit ist, für das Leben des Geliebten alles hinzuopfern – mit
Anna May Wong und Clive Brook
in dem sensationellen Tonfilm

Schanghai-Express

Regie: **Josef von Sternberg**

Schanghai-Express ist der beste Film seit 10 Jahren und schlägt in Amerika sowie in allen wichtigsten Großstädten Zentral-Europas, wo er in den letzten 14 Tagen angelaufen ist, alle Rekorde. Der Mozartsaal in Berlin ist seit der Berliner Uraufführung am 12. dieses Monats täglich 3 mal und auf viele Tage hinaus im Vorverkauf ausverkauft.

4778

Aufführung in Memel demnächst

Wahlversammlungen

der Arbeiter-Partei des Memelgebiets

Sonntag, den 24. April

2 Uhr nachm. in **Pröfuls,** Gasthaus **Bouchard**
4 Uhr nachm. in **Lankuppen,** Gasthaus **Puslauk**
6½ Uhr nachm. in **Wilkieten,** Gasthaus **Teising**

4737

Torfstreu

trocken und billig liefert
Torfstreufabrik Heydekrug
Sparsame Landwirte
streuen **Torfstreu** und Stroh.
Trockner Stall — gesundes Vieh
Besserer Dünger — bessere Ernten

Anzüge
Trenchcoats
Anzugstoffe
prima Qualitäten, moderne Muster
in großer Auswahl zur Anfertigung nach Maß empfiehlt sehr billig
GERSON SCHER
Grabenstraße 5

Neuerbauter
Großbreslauermaß-Kahn
umständehalb. günstig zu verkaufen. (4728
Weserwerft
Minden i. W.

Kielboot
Eiche, gut erhalten, **100 kg Tauwerk Manila,** neu, 25 bis 40 mm Stärke, verkauft (4722
Brußis, Ankerstr. 8.

Opel-Kinderwagen
Sportliegewagen
Kinder-Fahrräder
nur bei
A. Joneleit
Fr.-Wilhelm-Strasse 1

Motorrad
sehr gut erhalten, verkauft billig (4758
Moltkestr. 15. I

Ein fast neuer (4753
Kinderwagen
steht zum Verkauf
Gr. Wasserstr. 22, u. l.

Hochtragende **Kuh** zu verk., od. in Schlachtrind einzutauschen. (4756
Klein
Jägerstraße 14

Warnung!

Es wird gewarnt vor Ankauf von Automobilen und Motorrädern von Personen, die nicht den Nachweis vorlegen können, daß das Fahrzeug ihr rechtmäßiges Eigentum ist. Es ist wiederholt vorgekommen, daß Automobile und Motorräder verkauft worden sind, die immer noch den Memeler Automobil- und Motorrad-Händlern gehörten. Es wird ausdrücklich nochmals darauf hingewiesen, daß die von den Memeler Händlern verkauften Automobile und Motorräder zum größten Teil auf Teilzahlung verkauft und bis zur vollsten Bezahlung ihr Eigentum sind und daß die Fahrzeuge nur mit Genehmigung des Eigentümers verkauft werden können.

Otto Zoeke
Max Kaspereit
Fr. Dörr
Amerikos Lietuvių Akcinė B-vė
Klaipėdos Skyrius
R. Dippel
A. Joneleit

4731

Fast neuer (4744
Backfischmantel
billig zu verkaufen
Schwanenstr. 3

Auto-Vermietungen

Anruf 1360
elegante **7-Sitzer-Limousine**
Rudi Cohn
Roßgartenstraße 4

Kaufgesuche

Ausgekämmte und Schnitthaare
kauft (4787
R. Schoeneberg
Friedr.-Wilh.-Str. 1.

Außenbordmotor
zu kaufen gesucht. Angebote unt. **309** an d. Abfertigungsst. d. Bl.

Harmonika- oder Eisenbettgestell
gebr., zu kauf. ges. Angeb. unt. **309** an die Abfertigungsst. d. Bl.

Kapitalien

Suche 3000 Lit
kurzfristig. Angeb. u. **303** an die Abfertigungsstelle d. Bl. (4734

3000 4000 Lit
gegen gute Sicherheit und Zinsen von sofort gesucht. Angebote unt. **308** an die Abfertigungsstelle d. Bl. (476.

Stellen-Angebote

Laufbursche
kann sich melden bei
Robert Schmidt
4741) Börse.

Ein kräftiges
Mädchen
kann sich melden bei
Frau **Scharelt**
4727 **Eduardshof**
bei Königswäldchen

Ord. **Aufwärterin** für ¾ Tag **sucht** vom 1. 5. (4783
Frau **Pohl**
Marktstr. 2

Stellen-Gesuche

Junges Mädchen, deutsch und litauisch sprechend, **sucht Stelle als Serviererfräulein,** auch nach auswärts. Angebote u. **301** an die Abfertigungsst. d. Bl.

Junges Mädchen sucht Stelle gleich welcher Art, auch im Haushalt angenehm. Angeb. u. **300** an die Abfertigungsst. d. Bl.

Aelteres (4754
Mädchen
m. Koch- u. Nähkenntn. **sucht Stelle** v. 1. 5 od. spät. Ang. u. **305** an die Abfertigungsst. dieses Blattes.

Vermietungen

Freundliche
2-Zimmer-Wohnung
(sonnig, elektr. Licht) zu vermieten (4768
Bommelsvitte 108

Freundl. möbl. (4752
Zimmer
i. d. Töpferstr. z. verm. Zu erfr. an den Schalt. dieses Blattes.

Schlafstell
an einen Herrn zu vermieten. Zu erfrag. an d. Schalt. d. Bl. (4723

Laden
f. Bäckerei oder andere Zwecke geeignet, mit Wohnung, i. gut. Lage zu verm. Zu erfr. a. d. Schalt. d. Bl. (4774

Laden
zu vermieten. (4764
Lurie
Steintorstraße 1
Telefon 828

Ab heute führe
Konditorwaren
Bestellungen auf Torten, Teegebäck usw. werden jederzeit ausgeführt. (4701
Stimbra
Karlstraße.

Für Ihre selbstgearbeitete Wäsche empfehle meine Spezialmaschine für (4742
Hohlsaum, Zickzack- und Knopflochnäherei
Handgearbeitete Monogramme und Weißstickerei
Für Kleider und Blusen: **Handhohlsaum**
Wäsche-Atelier E. Gröger
Gr. Sandstraße 13

Capitol

Ab Freitag 6 und 8¼ Uhr
Der Mutter-Großtonfilm in deutscher Sprache

Ein Denkmal allen Müttern der Erde

Nach dem berühmten Meisterroman von G. Norris

Dieser Film behandelt auf hohem ethischen Niveau das Problem, ob und in welchem Falle eine Ehe durch Kinder gefährdet werden kann. Die große menschliche Frage: Freiheit oder Unfreiheit, produktives Schaffen oder Familienleben läßt sich lösen durch vernünftiges Einordnen in die gegebenen oder erreichbaren sozialen Bedingungen. Der Film mit seiner fesselnden — oft erschütternden Handlung hält sich frei von übertriebener Sentimentalität und gerade dadurch wirkt er so echt.

Dieser Film singt das hohe Lied von der unendlichen Mutterliebe Aber das Reizvollste daran sind die Kinder — 5 Göhren, klein, kleiner, am kleinsten — und das Kleinste ist das Entzückendste. Das Herz geht einem auf — da ist alles so ungezwungen, so väterlich das Gebahren, das Reden — man hat seine helle Freude daran!

Frauen, bringt Eure Männer mit!

Sie können vieles aus diesem Film lernen, Euch besser zu verstehen und – zu würdigen.

4721

Beiprogramm / Tonwoche

Waldschlößchen
Großes Frühlingsfest
Verlängerte Polizeistunde / Preistanzen
Anfang 8 Uhr — Ende 2 Uhr

Capitol

4784

Sonnabend 3 Uhr nachmittags
einzige Sondervorstellung
Greta Garbo
in
Unsichtbare Fesseln
Beiprogramm / Tonwoche
Auf allen Plätzen **1.–** Lit
Für Jugendliche verboten

Lehrling

mit guter Schulbildung von hiesiger Kolonialwaren-Großhandlung von sofort gesucht. Ang. unter **302** an die Abfertigungsst. dieses Blattes. (4745

Fußball-Wettspiel

am Sonntag, dem 24. April 1932
nachmittags 2½ Uhr
Neuer Sportplatz
Freya-V. f. R. Memel L.-Liga
gegen
Spielvereinigg. Memel A.-Liga
Eintritt: **1.50** Lit
Schüler und Militär vom Feldwebel abwärts: **50** Cent
Mitglieder beider Vereine gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte frei.

Achtung!

Das Geschäft meiner verstorbenen Tochter führe ich unverändert weiter. (4762
Frau E. Schwarz
Neue Markthalle.

Stempel liefert prompt und billig **F. W. Siebert N. D.**

Billiges Strumpfangebot

Strümpfe
wie sie sein sollen, hauchzart, weich, schmiegsam und die Maschen doch eisenfest. Spitze, Sohle und Ferse extra verstärkt. In der Farbe der neuesten Mode entsprechend und im Preise aussergewöhnlich niedrig.

Einige Beispiele:

Damen-Strümpfe in Baumwollflor	**1.35**
Pa. Baumwollflor	**1.90**
Seidenflor prima in mod. Farben	**2.70**
Mako haltbare Qualit.	**2.85**
Kunstseide viele Farben	**5.–**
Pa. Waschseide maschenfest	**6.50**
Bembergseide in mod. Farb. 9,-	**8.25**
Kunst-Waschseide m. kl. Schönheitsf.	**4.50**
Kinder-Söckchen m. farb Wollrand	**1.35**
Kinder-Rollsöckchen in modernen Farben	**2.50**

Kinder-Strümpfe festes Gewebe	**1.35**
Kinder-Strümpfe Mako, von	**2.25**
Kinder-Strümpfe prima Seidenflor	**3,25**

Riesengroße Auswahl in **Handschuhen für Damen, Kinder und Herren** in schönsten und modernsten Ausführungen!

RICHARD Ru…
INHAB…

…ngen … der Versuch … Herstellung der … Zeit daran, daß … aufzutreiben war, … steht man nun nach … Schwierigkeiten vor de…

…ndstraße
…erstraße
…herstraße
…aße
…raße
…aße
…ut
…sstraße